

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Wöchentliche Beilage: „Bilderbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Mund um den Geisingberg“

und Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Postzinsen
Anzeigen: Die sechsgepalte 46 mm breite Millimeterzeile ober
deren Raum 4 Bg., die 3gepalte Textzeile ober deren
Raum 12 Bg. — Nachschlag nach Preisl. Nr. 3. — Nachschlag A
Bei Konkurs u. Zwangsvergl. zehntel Anspruch auf Nachsch.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg, Poststraße 3 — Fernruf Lauenstein Nr. 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Girokonto Altenberg Nr. 97 — Postfach Nr. 15

Nr. 96

Dienstag, den 17. August 1937

72. Jahrgang

Deutschland will sich nicht von der Weltwirtschaft abschließen

Bei der Eröffnung der 25. Deutschen Ostmesse in Königsberg hielt als Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär Funk eine Rede. Darin hob er hervor, wie haltlos alle Autarkiegerüchte sind, die im Auslande immer noch umlaufen. Aus der Hartnäckigkeit, mit denen sie immer wieder verbreitet werden, wird man wohl den Schluß ziehen müssen, daß sie ein bewußt eingeschaltetes Glied der wirtschaftlichen Stimmungsmache gegen Deutschland sind. Temperamentvoll setzte sich der Staatssekretär auch mit dem Gebirge der Lügen und Entstellungen auseinander, das mißgünstige Kreise des Auslandes über die Absichten des deutschen Vierjahresplanes aufgefaltet haben. Treffend stellte er dar, daß man Deutschland anscheinend nicht das selbe Recht zubilligt, das alle anderen Staaten in Anspruch nehmen. Wenn man in anderen Ländern neue Fundstätten von Erzen erschließt oder Ollager erbohrt, so findet man das ganz in der Ordnung. Tut aber Deutschland ein gleiches, so macht man ihm einen Vorwurf daraus, ja man erboht sich, als würde ein Verbrechen an der Weltwirtschaft begangen. Man muß demgegenüber daran erinnern, wer denn diese Weltwirtschaft zerschlagen hat. Das waren doch diejenigen, die durch Versailles Zustände schufen, die das Wiederanknüpfen der durch den Krieg zerrissenen Fäden verhinderten. Eine nicht minder große Schuld aber luden diejenigen auf sich, die nach den politischen Friedensschlüssen den Wirtschaftskrieg nicht nur nicht beendeten, sondern im verstärkten Maße fortsetzten. Der Vierjahresplan wäre niemals notwendig gewesen, hätte man die Tore der Welt nicht so vielfach dem deutschen Handel durch Zollmauern und andere Maßnahmen eingeengt. Der deutsche Vierjahresplan steht einer Ausweitung des Handels nicht im Wege. Im Gegenteil ist er ihm, wie bereits mehrfach dargelegt worden ist, in hohem Maße förderlich.

Anschauen verboten! Zwei Engländer, die die jüdischen Notstandsgebiete bereisten und das Armenhaus in Chodau besichtigten, wurden von der tschechischen Gendarmerie verhaftet und erst nach mehrstündigen Verhören wieder freigelassen.

Die SA kämpft weiter für Deutschland

60000 Zuschauer füllten am Sonntag das Olympische Stadion, als die Reichswettkämpfe der SA ihren festlichen Abschluß fanden. Die Zuschauer wurden Zeugen eines prächtigen Fußballkampfes zwischen den Mannschaften der SA und des Reichsbundes für Leibesübungen, der 2:2 ausging und beinahe mit einer Niederlage der Nationalmannschaft gedeutet hätte. Schöne Kämpfe brachten die Entscheidungen in den leichtathletischen Übungen. Besonders stark war der Eindruck der Wehrkämpfe und Mannschaftsmehrkämpfe. Sie stellten den besonderen Charakter des SA-Sportes ebenso heraus wie die Massenvorfürhungen der Gruppe Hessen und der Reichsführerschule. Mit der feierlichen Siegerehrung durch den Stabschef fand der Tag seinen Höhepunkt. Diese Stunden des Erlebens des sportlichen Kampfes und Siegens der SA waren ein großartiges Zeugnis für die unermüdete Arbeit, die hier für die Stählung des gesamten deutschen Volkes geleistet worden ist.

Stets und immer Kampfergeist

Einen erhebenden Abschluß fanden die Reichswettkämpfe der SA mit dem Aufmarsch sämtlicher 4000 Teilnehmer am Abend im Stadion.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter. Der Minister schilderte den Kampf um Berlin, der im Jahr 1926 mit 450 Parteigenossen angefangen wurde; diese 450 Parteigenossen bestanden zu 90 v. H. aus Mitgliedern unserer SA. Mit der Kraft unseres Wortes allein hätten wir dieses Riesenschiff-Angehöriger niemals bezwingen können. Es mußte sich damit die Kraft Eures Armes verbinden; denn damals ging es nicht nur um geistige Argumente, geistige Argumente pflegte die Rote Front in Berlin mit Brachialgewalt niederzuschlagen. Daß der Terror in Berlin gebrochen wurde, das verdankt man dem heroischen Einsatz dieser Männer.

Es ist deshalb verwerflich und dumm, wenn heute die die Vorbeeren unseres Sieges zu pflücken versuchen, die damals zwar auch kämpften, aber gegen uns! (Stürmische Zustimmung.) Wenn heute der einfache SA-Mann mit Stolz auf seine Verdienste für die nationalsozialistische Revolution und Erhebung hinweist, so nicht, weil er deshalb Ministerialrat oder Landrat oder Oberbürgermeister werden wollte. (Heilrufe und stürmischer Beifall.) Die vielen Hunderttausende, die hinter den nationalsozialistischen Sturmcharakter marschieren, haben nicht gekämpft, um etwas zu werden. Sie wollten und wollen aber, daß aus unserer Bewegung etwas wurde und etwas bleibt. (Stürmische Zustimmung.)

Ein Volk lebt nicht von seinen Bürokraten sondern von seinen Kampfnaturen

(stürmischer Beifall) und nicht das Volk ist für den Staat, sondern der Staat für das Volk da. Das Volk wird auch nicht allein repräsentiert von seiner Bevölkerungszahl sondern von seinen Kämpfern, die die eiserne Spitze am bleiernen Keil sind.

Deshalb, meine Kameraden, ist es kindisch, zu glauben, daß die Aufgabe der Bewegung oder einer ihrer Formationen erfüllt sei, wenn auch diese Formationen nicht, wie in der Kampfszeit, heute jeden Tag kämpferisch auf den Plan treten müssen.

Organisationen wirken nämlich nicht durch ihren kämpferischen Einsatz, sondern sie wirken auch manchmal schon dadurch, daß sie bestehen. Wenn diese Kampforganisationen nicht beständen, dann würden die alten Gegner wie die Ratten aus ihren Löchern herauskommen. Deshalb ist es nicht mehr als recht und billig und nur eine geschichtliche Wahrheit, wenn man feststellt, daß der nationalsozialistische Staat von den alten Kämpfern nicht nur erobert worden ist, sondern daß er von ihnen auch behauptet wird. Was ich hier als Beispiel von Berlin anführte, das hat ein jeder von Euch in seiner Provinz oder in seiner Stadt erlebt.

In der Verbundenheit des Kämpfers fühlen wir uns Euch verbündet, richten uns an Euch empor und sehen in Euch die revolutionäre Avantgarde unserer Erhebung und wissen auch: Wenn Kriegen kämen, wir würden uns weder auf die Büros, noch auf die Ämter, noch auf die Bürokraten verlassen können. Verlassen müssen wir uns immer auf Euch! (Stürmische Zustimmung.) Täten wir das nicht, dann wären wir verlassen und deshalb ich Euch, SA-Männer, keinen besseren Wunsch auf Euren Heimweg mitgeben kann als den: Daß, wenn einmal wieder Gemitterfäume über unser Land brausen sollten, für Euch die alte Kampfsparole wieder gültig würde: „Der Feind ist fern, dem Tod so nah, Heil Dir, SA!“ (Brausende, anhaltende Beifallsstundgebungen.)

Stabschef Luge dankte dem Reichsminister und begrüßte die SA-Männer, besonders die Sieger dieser ersten SA-Reichswettkämpfe; er richtete den dringenden Appell an sie, die begonnene Arbeit im alten Geist und im alten Glauben weiterzuführen und schloß mit einem Siegheil auf den Führer, das von den 4000 Männern brauend aufgenommen wurde. — Die Feierstunde schloß mit einem Vorbeimarsch der Standarte „Feldherrnhalle“ vor dem Stabschef.

700. Geburtstag Berlins

Die Reichshauptstadt Berlin beging am Sonntag im prächtigen Rahmen das Fest ihres 700-jährigen Bestehens.

Ein farbenreiches Meer von Blumen, Girlanden und Flaggen bildete den Festschmuck zur Jubelfeier. Eine Totenehrung am Ehrenmal Unter den Linden und eine stille Gedankstunde am Grabe Horst Wessels in den Vormittagsstunden bildeten den würdigen Auftakt des ersten Festtages. Im Rahmen eines Empfangs durch den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert und einer Ratsherrensitzung im Gebäude des Berliner Rathauses erfolgte in den Mittagsstunden sodann die offizielle Eröffnung der 700-Jahr-Feier. Dem Eroberer Berlins, Reichsminister Dr. Goebbels, wurde hierbei als außergewöhnliche Ehrung der Silberschild der Reichshauptstadt verliehen.

Der Festzug

Um einen der Höhepunkte der 700-Jahrfeier Berlins, den großen Jubiläumsfestzug, mitzuerleben, hatten sich mit der Berliner Bevölkerung außerordentlich viele Volksgenossen aus dem Reich eingefunden. Dicht gedrängt standen die unübersehbaren Massen der Schaustilligen, um Augenzeuge dieser Parade des alten und neuen Berlins zu sein. Um 12.30 Uhr setzte sich die an der Ecke Lehrter und Invalidenstrasse aufgestellte Spitze des Festzuges in Bewegung, um ihren Weg durch die dichtumlagerte Feststraße zu nehmen. Ueberall, sei es in Moabit, auf dem Königsplatz, Unter den Linden, am Lustgarten, vor dem Rathaus oder auf der weiteren Strecke durch den Osten und Südosten der Stadt bis hinauf zur Festwiese in Stralau, wurde der Zug von den Tausenden und aber Tausenden herzlich begrüßt.

Als Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des Oberbürgermeisters an der Spitze der Ehrengäste vor dem Rathausportal zur Abnahme des Festzuges eintrifft, klingen ihm von allen Seiten laute Heilrufe entgegen. Bald nach 14 Uhr trifft die Spitze des Zuges ein. Der erste Teil zeigt die geschichtliche Entwicklung Berlins, beginnend mit „1237“, dem Geburtsjahr Berlins, bis zum Jahr 1837.

Im zweiten Teil ziehen in bunter Abwechslung die



Straßengefechte in Schanghai

Im Fernen Osten begannen in Schanghai, das bereits 1932 der Schauplatz erbitterter Kämpfe war, die ersten Gefechte zwischen Abteilungen des japanischen Marine-Landungskorps und chinesischen Truppen. Unser Bild zeigt den Stadtteil Schapei, über den der Belagerungszustand verhängt und der in Brand geschossen wurde.

Erich Jander Archiv III

verschiedenen Stadtgemeinden vorbei, jede eine Besonderheit aus ihrem Gebiet zeigend. Dann beginnt der dritte Festzugsteil, der das Dritte Reich in Berlin darstellt. Die Reichshauptstadt in ihrer Bedeutung als Industrie- und Wirtschaftsmetropole wird durch großzügig gestaltete Festwagen der Elektro- und der chemischen Industrie dargestellt. Im Paradezug marschieren die Leibstandarte Adolf Hitlers vorbei, ihr folgen Abordnungen der Gliederungen der Bewegung. Ein weiteres Zwischenstück bringen die Handwerker, die Schneider, die Maler, die Kürschner, die Tischler, die Bauhandwerker und vor allem die Schornsteinfeger, die mit Besen und Leitern in dichter Gruppe vorbeiziehen. Ein Omnibus „vollgeladen“ mit Jungvolk und BDM beschließt den Festzug; ein wundervoller Ausklang, die Jugend, dazu berufen, den vom Führer gewiesenen Weg in die Zukunft zu marschieren!

Um 16 Uhr traf die Spitze des Festzuges auf der Dreptower Spielwiese ein, wo der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert den „Stralauer Fischzug“ eröffnete.

Kege Kaufstätigkeit auf der Ostmesse

Die Aufwärtsentwicklung der Ostmesse zeigt sich durch das Geschäft und die große Zahl der Besucher am ersten und zweiten Tag. Es erweist sich auch bei der Ostmesse mit Deutlichkeit, wie die deutschen Messen als Leistungsschauen der deutschen Wirtschaft und besonders des Vierjahresplanes weiteste Bevölkerungskreise in ihrem Bestreben nach der Erkenntnis der wirtschaftlichen Leistungen und im Wissen um die starken wirtschaftlichen Ausbaufähigkeiten zum Besuch anregen, während die Messen andererseits ihre Aufgabe als Schaufenster zum Ausland nach wie vor erfüllen.

Neben nahezu 300 ausländischen Firmen aus elf Staaten besichtigt die deutsche Wirtschaft mit 2480 Firmen gegenüber 2400 im vergangenen Jahr die Messe. Da die deutsche Wirtschaft hier eine geschlossene und umfassende Leistungsschau von ihrer Arbeit für den ostpreussischen Binnenmarkt und für den Ostraum Europas bietet, verwundert es nicht, daß die Besucherzahl am ersten Tag mit 105 000 die des Vorjahres übertraf. Das Geschäft entwickelt sich recht günstig. Besonders groß war bei der landwirtschaftlichen Gestaltung Ostpreußens die Zahl der unmittelbaren Käufer am Landmaschinenmarkt.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

Am Montag begannen in Düsseldorf die Verhandlungen des deutschen und polnischen Regierungsausschusses für die Durchführung des Wirtschaftsvertrages vom 20. Februar 1937; es soll die Höhe der polnischen Ausfuhr nach Deutschland für die kommenden Monate festgesetzt werden. Außerdem werden Fragen der polnischen Holzfuhr nach Deutschland und des deutsch-polnischen Filmverkehrs usw. besprochen werden. An den Verhandlungen nehmen auch Vertreter der Freien Stadt Danzig teil.

Internationales Reitturnier in Aachen

Irland erhält den Pokal des Führers

Das 13. Internationale Reitturnier in Aachen erreichte am Montagnachmittag mit der Entscheidung im Preis der Nationen, bei dem zum erstenmal der neugegründete Pokal des Führers und Reichsführers umkämpft war, seinen sportlichen Höhepunkt. Vor vollbesetzten Tribünen gab es einen irischen Sieg mit 24 Fehlern vor Deutschland (32), USA (36%), Rumänien (44), Italien (52), Ungarn (68%) und Belgien (84 Fehler). — Die deutschen Reiter lagen bis zur Hälfte des Wettbewerbes an vierter Stelle, konnten sich aber auf den zweiten Platz vorarbeiten.

Reinoja belegt

Nach einer Meldung des nationalen spanischen Hauptquartiers haben die nationalen Truppen an der Front von Santander die Stadt Reinoja an der Landstraße Valencia—Santander besetzt. Reinoja zählt als zweitgrößte Stadt der Provinz etwa zehntausend Einwohner und bildet einen wichtigen Industriemittelpunkt dieser Gegend. Die an der Landstraße Valencia—Santander kämpfenden nationalen Truppen haben nach lebhafter Artillerie- und Fliegervorbereitung den hohen Gebirgspass Puerto del Escudo eingenommen und damit den höchstgelegenen Punkt in diesem Frontabschnitt erreicht. Auf der nach Santander stark abfallenden Straße konnten die Truppen etwa sechs Kilometer weit über diesen Paß hinaus vorgehen.

Die Chinesen bombardieren Schanghai

Todesopfer in der Internationalen Niederlassung

Montag vormittag warfen wieder sieben chinesische Flugzeuge auf die Internationale Niederlassung in Schanghai Bomben ab, wodurch zwei Mitglieder des japanischen Generalkonsulates im Büro des Konsulates sowie zwei Europäer, die sich in der Internationalen Niederlassung auf der Straße befanden, teils getötet, teils schwer verletzt wurden.

Auch die chinesischen Truppenangriffe auf die Internationale Niederlassung haben sich erneuert. Nach einer Mitteilung des chinesischen Hauptquartiers besetzten chinesische Truppen am Montag den Park des Hongkiu-Viertels in der Internationalen Niederlassung. Der Park liegt in unmittelbarer Nähe der japanischen Kaserne, die durch Flieger mit Bomben belegt wurde; das Büro des japanischen Marineattachés wurde ebenfalls mit Bomben beworfen.

Das Flaggschiff „Idzuma“ des vor Schanghai liegenden japanischen Geschwaders wurde nach erfolglosen chinesischen Luftangriffen von einem chinesischen Schnellboot angegriffen. Das Boot konnte jedoch nicht in die Nähe des Kriegsschiffes gelangen und wurde von dem Abwehrfeuer mit seiner Torpedoladung in die Luft gesprengt.

Ortliches

Altenberg. Richtfest des Feuerwehrgerätehauses. Seit einigen Monaten läßt die Stadt Altenberg das am Ende der Bachstraße liegende alte Fabrikgebäude, das früher zur Holzwarenfabrik gehörte, zu einem Feuerlöschgerätehaus umbauen, in dem ferner 3 Wohnungen, Geschäftsräume für die NSDAP. und NSB., Räume für die neue Stadtbibliothek und anderes mehr Platz gefunden haben. Architekt Weiße-Dresden hat die Planungen für den Umbau geschaffen, der vom hiesigen Baugeschäft Ewald Ahlemann ausgeführt wird. Gestern nachmittag 1/25 Uhr fand im Gebälk des Dachstuhls die zünftige Hebefest statt. Eröffnet wurde sie mit dem Chorale „Nun danket alle Gott“, worauf Architekt Weiße den Dank an den Bauherren und an die Arbeitskameraden zum Ausdruck brachte und das Versprechen abgab, im gleichen Sinne weiterzuschaffen, um das alte, unschöne Haus in ein schönes, zweckentsprechendes Gebäude im heimatischen Stil zu verwandeln. Nachdem Bürgermeister Hielscher und Ortsgruppenleiter Cremer die letzten Nägel eingeschlagen hatten, nahm der Bürgermeister in seiner Rede Bezug auf diese symbolische Handlung und stellte fest, daß hier wie überall in unserer Stadt und darüber hinaus im ganzen Vaterlande neues, kraftvolles Leben aus den Ruinen blüht. Er dankte den Arbeitskameraden und dem Architekten für ihren Einsatz und schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer. Der anschließende Rundgang gab einen Überblick über die künftigen Räume. Im Erdgeschoß befindet sich rechts ein Beratungsraum, links ein Raum für Irrgang Autoreparaturwerkstatt. Im Hintergebäude ist die große Feuerlöschgerätehalle untergebracht, deren drei Einfahrtstore nach der Bachstraße zu liegen. Das erste Stockwerk enthält neben einer 4-Zimmer-Wohnung zwei Geschäftsräume für die NSDAP. und NSB., eine Zwei-Zimmer-Wohnung für die Gemeindeführerin, sowie einen Raum für die neue Stadtbücherei und einen öffentlichen Lesesaal, der geschmackvoll und gemütlich ausgestaltet wird. Im 2. Stockwerk befindet sich eine weitere 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und WC. Mit dem Ausbau dieses Hauses werden längst gehegte Wünsche verwirklicht. Die Feuerwehr bekommt ein großes Gerätehaus (auch ein Steigerturm wird angebaut), die Partei eigene Geschäftsräume und die Stadtbibliothek eine neue Unterkunft mit dem besonders im Hinblick auf den Fremdenverkehr längst entbehrten öffentlichen Leseraum. Am 1. November sollen die Räume bezugsfertig sein. Zudem wird in diesen Tagen durch die Baufirma Karl Weißbach-Dippoldiswalde der Parkplatz vor dem neuen Feuerlöschgerätehaus gebaut. Auch wird dort am neuen Parkplatz noch im Laufe des Sommers eine RWG-Wartehalle mit Garagen für drei Omnibusse entstehen. Die RWG-Haltestelle wird dann dorthin verlegt werden. — Die gestrige Hebefest wurde in Büttners Gastwirtschaft in zünftiger Weise fortgesetzt. Hierbei nahm Oberbrandmeister Büttner Gelegenheit, den Dank der Freiwilligen Feuerwehr an Bürgermeister Hielscher für seine Bemühungen um das Zustandekommen des neuen Feuerlöschgerätehauses zum Ausdruck zu bringen.

— Der letzte Sonntag brachte uns starken Verkehr. U. a. traf am Sonntag vormittag der Eisenbahnverein Großenhain im Sonderzug mit rund 700 Personen hier ein und machte Ausflüge in die nächste Umgebung.

— Groben Unfug verübten in der Nacht zum Sonnabend von auswärts stammende junge Leute, die am Raupenneß ein Lagerfeuer abbrannten. In der zweiten Morgenstunde veranstalteten sie ein Feuerwerk mit krachenden Raketen, sodaß fast alle Einwohner und Sommergäste in ihrer nächtlichen Ruhe gestört wurden. Die zuständigen Stellen haben Anzeige erstattet. Bei allem Verständnis für jugendlichen Übermut ist es natürlich unmöglich, daß derartige „Scherze“ durchgehen können.

— Allen Freunden des Lichtbildes ist Gelegenheit geboten, sich in der Kunst des Photographierens zu üben. Interessenten treffen sich am Donnerstagabend 1/49 Uhr im Physikzimmer der Volksschule.

— Jedes Jahr unternimmt die Ortsverwaltung Altenberg der Arbeitsopfer in der DAF. eine Autofahrt. Die diesjährige sollte eigentlich nach dem Spreewald gehen, umständehalber wurde sie verlegt. Mittwoch früh 7 Uhr wurde am Marktplatz eingestiegen, und mit 35 Personen ging es frohgemut über Dippoldiswalde, Edle Krone, Wilsdruff, Meißen. Hier wurde der erste Halt gemacht, und Gauwalter Wegner übernahm die Führung. Bei 1 1/2 stündigem Aufenthalt wurden die Sehenswürdigkeiten der Albrechtsburg in Augenschein genommen. Weiter ging es über Rössen nach Waldheim. Hier wurde das Mittagessen eingenommen. Von hier ging die Fahrt nach Riebschtein zur Talsperre. Eine wundervolle 1/2 stündige Fahrt mit Motorboot führte die Teilnehmer vorüber an idyllisch im Wald gelegenen Wochenendhäusern nach Lauenhain. Hier wartete das Auto zur Weiterfahrt nach Hainichen, wo alle mit Kaffee und Kuchen gestärkt wurden. Die Weiterfahrt führte an Siebenlehn vorbei zur Reichsautobahn. Das Werk des Führers wurde viel bewundert, hauptsächlich die 82 m hohe und 480 m lange Brücke, die ein technisches Wunderwerk ist. Bei Wilsdruff wurde die Autobahn verlassen und nach Frauenstein gefahren. Nach Einnahme eines Imbisses und 2 stündigem gemütlichem Beisammensein war die Fahrt 12 Uhr in Altenberg beendet. Für uns Erzgebirgler war viel Interesse für die großen, teils abgeernteten, teils noch in Puppen

Erzgebirgisches Streitsingen nächsten Sonnabend im Reichsfender Leipzig Unser Heimatjäger Max Rade wirkt mit

Eine neue Sendung wird den Hörern des Reichsfenders Leipzig am nächsten Sonnabend, den 21. August, 19.10 Uhr dargeboten, und zwar vereinigen sich diesmal Heimatgruppen aus dem Erzgebirge zu einem Streitsingen. Aber die besten Leistungen der Singgruppen und Einzeljäger entscheiden die Rundfunkhörer. Es geschieht hier zum ersten Male, daß über die Güte der Leistungen ein so großes Schiedsrichterkollegium seine Entscheidung trifft, und zweifellos wird durch diese Schiedsrichtertätigkeit auf so breiter Grundlage sowohl das Interesse der Rundfunkhörer an dem erzgebirgischen Lied geweckt, wie auch der Ehrgeiz der erzgebirgischen Sänger selbst, ihr Bestes zu geben, einen besonderen Anreiz erfährt. Naturgemäß konnten für dieses erste Streitsingen nur einige Sänger und Laien-Singgruppen vorgemerkt werden, und zwar 16 von 74. Unser Heimatdichter und -sänger Max Rade ist vom Heimatwerk Sachsen als dem Anreger der Veranstaltung wiederholt zur Teilnahme aufgefordert worden und wird deshalb bereits am ersten Streitsingen am nächsten Sonnabend mitwirken. Alle Ost-Erzgebirgler in der Heimat und in der Fremde werden diese Gelegenheit gern benützen, um unseren Heimatjäger zu hören und sich bei der Bewertung für ihn zu entscheiden. Bestätigt sich die Voraussetzung, daß dieses erste Streitsingen der Pflege des Heimatliedes gute Dienste leistet, so liegt nichts im Wege, diesen öffentlichen „Sängerwettkampf“ für Heimatlieder fortzuführen.

stehenden Getreidefelder vorhanden, auf denen fleißige Hände bemüht waren, zu mähen und einzufahren. Alle Teilnehmer waren hochbefriedigt und werden sich gern an die Fahrt erinnern.

— Es ist Pilzzeit, und durch die Wälder ziehen die Sammler, um reiche Ernte zu halten. Viele ehbare Pilze bringt der deutsche Boden hervor, eine beliebte Nahrung im Spätsommer und Herbst. Um so mehr geschätzt, als die Pilze ein billiges Mittagessen geben, was jede Hausfrau zur Entlastung ihrer Wirtschaftskasse gern ausnützt. Aber Pilzsammeln bringt eine große Gefahr. Nicht jeder Pilz ist ehbar, viele sind giftig, und ihr Genuß kann schwere Erkrankungen, ja oft den Tod zur Folge haben. Jährlich fallen zahlreiche Menschen Pilzvergiftungen zum Opfer. Und immer handelt es sich dabei um selbstgepflückte Pilze. Unter den auf Märkten gefaßten Pilzen sind Giftpilze infolge der auf fast allen Märkten ausgeübten Marktkontrolle kaum anzutreffen. Wer Pilze sammelt, sollte nur solche Arten nehmen, die ihm sicher als ehbar bekannt sind. Um die Kenntnis der Pilze zu verbreiten und damit der Gefahr der Pilzvergiftung nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten, hat auch das Reichsgesundheitsamt einen Überblick über die wichtigsten ehbaren und schädlichen Pilze in gemeinverständlicher Darstellung im Pilzmerkblatt gegeben, das unter Mitwirkung des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem und der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt bearbeitet wurde und durch den Buchhandel zu beziehen ist (Verlag von Julius Springer, Berlin; Ausgabe 1928, Preis 0,90 RM.) Zeigen sich nach dem Genuß von Pilzen Erscheinungen, die den Verdacht einer Vergiftung erregen, so veräume man keine Zeit, für ärztliche Hilfe zu sorgen. Bis solche zur Stelle ist, muß man sich bemühen, das Gift aus dem Magen zu entfernen. Falls Erbrechen nicht bereits erfolgt ist, rufe man es dadurch hervor, daß ein Finger tief in den Rachen gesteckt wird. Die schädliche Wirkung des Genußes giftiger Pilze äußert sich gewöhnlich erst nach einigen Stunden, bei den Knollenblätterschwämmen tritt sie meist erst nach 8 bis 40 Stunden ein. Hilfe kommt bei der Erkrankung nach Genuß von Knollenblätterschwämmen vielfach zu spät.

— Fußball. Die Spielabteilung des Altenberger Sportvereins unternahm am Wochenende einen Autoausflug nach Limbach und verlebte mit den dortigen Sportkameraden schöne Stunden. Am Sonntag früh begannen die Spiele. Zuerst stand die Altenberger 2. Mannschaft den Limbacher Alten Herren gegenüber, die 5:1 siegten. Den schwersten Gegner bekam die Altenberger 1. Mannschaft mit Limbach I. vorgelegt. Die Gegner waren den Unseren haushoch überlegen und gewannen 7:0. Dagegen gewannen beim Spiel der Jugendmannschaften die Altenberger verdient 4:1.

Geising. Am Sonntag begann die neue Spielzeit. Der Verein für Leibesübungen hatte sich dem Turnverein Weißenberg verpflichtet, der mit seiner spielfertigen Mannschaft zu Gast war. Das Spiel war sehr interessant und wurde besonders flott durchgeführt, daß man den Spielern kaum die Spielpause anmerkte. In der ersten Halbzeit fielen auf beiden Seiten keine Tore. In der zweiten Halbzeit wurde dann das Spiel offener. Weißenberg schoß den ersten Treffer, Geising gleich bald darauf aus. Kurz vor Schluß konnten dann die Gäste das Siegestor aus einer Ecke erzielen.

Lauenstein. Vom 7. bis 14. August verlebten 90 Rdf.-Urlauber aus Schlesien ihre Ferien in unserem Städtchen und fanden in unseren Bergen und Wäldern gute Erholung. Am 13. 8. bereiteten die Lauensteiner ihnen im „Goldenen Löwen“ einen Abschiedsabend. Die Volks-

spielgruppe, sowie Fr. Me Graubner und Kam. Hempel als Solisten gestalteten den Abend recht gefällig. Der Film „Kennst du Lauenstein?“ und ein Spielfilm, in welchem unsere heimische Industrie gezeigt wird, fanden großen Beifall. Nach den Abschiedsworten des Ortsgr. Leiters Pg. Weber sprach der Reiseleiter seinen Dank für die vorzügliche Aufnahme und besonderen Dank und Anerkennung dem Wanderführer M. Röb aus. Mit einem 3fachen Sieg Heil wurde des Führers gedacht, durch dessen Werk es möglich wurde, daß sich die Volksgenossen aus allen deutschen Gauen kennen lernen, Kameradschaft pflegen und ein glückliches, einiges Volk von Brüdern sind.

Fürstenau. In die Nähmaschine gekommen. Ein schweres Unglück ereignete sich hier am vergangenen Donnerstag. Das zweijährige Töchterchen des Bauern Schlosser hatte sich in einem unbewachten Augenblick in einen noch nicht abgemähten Teil des Feldes gesetzt. Es wurde von den Messern der Nähmaschine erfasst, die dem Kinde den linken Fuß fast vollständig abtrennten. Außerdem erlitt das Kind noch eine Fleischwunde am rechten Oberschenkel. Das Kind wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo ihm der linke Fuß abgenommen werden mußte.

Rehefeld. Sittlichkeitsverlezer und Verführer. Der 50jährige Rentner Georg Rudolph aus Rehefeld hatte sich einigen auf dem Felde arbeitenden Frauen gegenüber entblößt und ein noch nicht 16jähriges unbescholtenes Mädchen verführt. Der Angeklagte wurde mit 2 Monaten 1 Woche Gefängnis bestraft.

Waldidylle. In das Güterrechtsregister des Amtsgerichts Dippoldiswalde ist eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutzung des Zöllinspektors a. D. Paul Johannes Theodor Oppitz in Falkenhain-Waldidylle an dem Vermögen seiner Ehefrau Clara Hedwig geb. Schön, ebenda, durch Ehevertrag vom 6. Juni 1923 ausgeschlossen ist.

Schmiedeberg. Autobus stieß mit Werkbahn zusammen. Am Sonnabendnachmittag ereignete sich auf der Reichsstraße Dresden—Dippoldiswalde—Altenberg am Eisenwerk ein Verkehrsunfall, der durch die Geistesgegenwart des Fahrers des RWG-Busses noch recht glimpflich ablief. Als ein Wagen der Linie Zinnwald—Dresden, der voll besetzt war und von Altenberg kam, die Gleisanlagen des Eisenwerks passieren wollte, fuhr die Werkbahn gerade über die Straße. Im letzten Augenblick riß der Fahrer den Bus nach rechts, sodaß nur das linke Rad den Güterwagen streifte und mit dem rechten an der gegenüberliegenden Mauer zum Stehen kam. Es entstand glücklicherweise nur Sachschaden. Der Bus mußte abgeschleppt werden. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden, weil noch nicht feststeht, ob das Haltezeichen mit der roten Scheibe von dem Werksangehörigen zeitig genug gegeben oder ob es von dem Fahrer übersehen worden ist.

Dippoldiswalde. RWG-Fahrplanberatungen fanden hier am Freitag für die Winterfahrpläne der RWG-Linien des Bezirks statt. U. a. wurde über den Winterfahrplan der Linie Dresden—Dippoldiswalde—Altenberg—Zinnwald beraten. Diese Linie ist die Hauptlinie, das Rückgrat der RWG-Linien unseres Bezirks. Der neue Fahrplan bringt keine großen Änderungen gegenüber dem Sommerfahrplan. Lediglich die erste Fahrt, werktags ab Altenberg 5,15, ab Dippoldiswalde 6,03, an Dresden 6,40 verkehrt erst wieder ab 1. 4. 38. Die Fahrt 6,20 ab Altenberg, 7,08 ab Dippoldiswalde, an Dresden 7,45 wird um 5 Minuten vorverlegt. Der Sonntagswagen 20,00 ab Zinnwald, an Dresden 21,35 wird im Winterfahrplan nur vom 25. 12. 37 bis 18. 4. 1938 (ebenfalls nur sonntags) verkehren. Begrüßt muß werden, daß der Wagen 18,00 ab Dresden, der im vorigen Winter nur beschränkt verkehrte, diesmal während der ganzen Fahrplandauer gefahren wird. Einer Anregung des Hoteldirektors Türke vom Berghof Raupenneß, der oft beobachteten Überbesetzung der Wagen durch geeignete Maßnahmen zu begegnen, soll entsprochen werden. — Der Fahrplan Ripsdorf—Schellerhau wird unverändert wie im vorigen Winter sein; die Linie Schmiedeberg—Falkenhain—Oberbärenburg ruht im Winter.

— Führer-Zehnkampf des Bannes und Jungbannes 216. Alle Führer des Bannes und Jungbannes vom Erfolgshausführer und Fähnleinführer an aufwärts nahmen an den letzten beiden Sonntagen am Führerzehnkampf teil. In Glashütte wurden die leichtathletischen Übungen und das Schwimmen durchgeführt. Die beste Zeit beim Schwimmen war 6 Minuten 10 Sekunden. Die Führer liefen außerdem 1000 und 100 Meter, sprangen weit und hoch und machten ihre Kräfte im Keulenweitwurf. Am vorigen Sonntag begannen die Übungen mit dem Schießen, darauf folgte das Keulenzielwerfen und anschließend gruppenweise der 20-km-Gepädmarsch. Die beste Gruppe marschierte die Strecke in 2 Stunden 40 Minuten, die nächste folgte mit 2 Stunden 45 Minuten. Auch im Schießen und Keulenzielwerfen wurden beachtliche Leistungen vollbracht. Diese sportlichen Wettkämpfe haben wieder einmal gezeigt, daß die HJ-Führerschaft auch im körperlichen Einsatz ihren Mann steht und dem Ziel eines harmonischen Zusammenflanges zwischen Körper, Seele und Geist immer näher kommt. — Die 20 Besten im Führerkampf der Hitlerjugend aus ganz Deutschland werden zum Reichsparteitag in Nürnberg dem Führer vorgestellt werden.

Naundorf. Die Freuden, die man übertreibt... Im kindlichen Übermut unternahm einige Schulkna-

Deutsche Vereinsmeisterschaften 1937 in Bärenstein

Kameradschaft Geising-Glashütte

Sieger: Verein für Leibesübungen Geising

Am vergangenen Sonntag führte die Kameradschaft Geising-Glashütte im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ihre diesjährigen Vereinsmeisterschaften in Bärenstein durch. Wenn auch die Zahl der gemeldeten Vereine nicht das erwartete Ergebnis gebracht hatte, so hatten doch die wenigen anwesenden Vereine eine ganz ansehnliche Zahl von Teilnehmern auf die Beine gebracht. Pünktlich vormittags 8,30 Uhr wurden die Wettkämpfe durch den Leichtathletikobmann Seifert eröffnet. Man führte die Sprung- und Stoßkonkurrenzen an der Turnhalle und anschließend die Laufwettkämpfe auf dem großen Fußballplatz durch. Die erzielten Leistungen sind zufriedenstellend. Einige Ergebnisse sind gegenüber früheren Jahren verbessert worden, während man aber z. B. beim Kugelstoßen durchweg weniger gute Resultate zu verzeichnen hatte. Trotzdem bleibt zu erwarten, daß sich aus der Kameradschaft Geising-Glashütte einige Vereine in die Bestenliste des Gau Sachsen mit einreihen werden. Die Veranstaltung, der auch eine ganze Anzahl Zuschauer beiwohnten, ging vollkommen reibungslos vonstatten. Dem Turn- und Sportverein Bärenstein, dem die Durchführung übertragen war, gebührt für die ausgezeichnete Vorbereitung Dank.

Ergebnisse:

Weitsprung (20 Teilnehmer) 1. Gerhardt, Alfred, Geising, 5,72 m. 2. Heffe, Hermann, Altenberg, 5,58 m. 3. Püschel, Kurt, Bärenstein, 5,55 m. 4. Löwe, Erich, Johnsbach, 5,54 m. 5. Fischer, Bruno, Johnsbach, 5,52 m. 6. Leopold, Rudi, Geising, 5,51 m. 7. Schwenke, Ewald, Bärenstein, 5,45 m. Weigelt, Kurt, Geising, 5,40 m.

Kugelstoßen (15 Teilnehmer) 1. Püschel, Kurt, Bärenstein, 9,33 m. 2. Leopold, Rudi, Geising, 9,32 m. 3. Behr, Alfred, Geising, 9,21 m. 4. Pögel, Georg, Geising, 9,11 m. 5. Löwe, Erich, Johnsbach, 9,00 m. 6. Wallther, Herbert, Geising, 8,98 m. 7. Pögel, Willy, Geising, 8,81 m.

100-Meter-Laufen (15 Teilnehmer) 1. Gerhardt, Alfred, Geising, 12,2 Sek. Leopold, Rudi, Geising, 12,2 Sek. Schöppler, Heinz, Altenberg, 12,2 Sek. 2. Fischer, Bruno, Johnsbach, 12,4 Sekunden. 3. Behr, Wilhelm, Bärenstein, 12,6 Sek. Jungnickel, Herbert, Bärenstein, 12,6 Sek. Wilgisch, Rudi, Altenberg, 12,6 Sek.

300-Meter-Laufen (8 Teilnehmer) 1. Weigelt, Kurt, Geising, 2:21 Min. 2. Kräuschmar, Johannes, Altenberg, 2:22 Min. 3. Kengel, Helmuth, Bärenstein, 2:25 Min. 4. Wünschmann, Erich, Altenberg, 2:35 Min.

1500-Meter-Laufen (nur für Klasse D) 1. Göhler, Kurt, Johnsbach, 5:37 Min. **3000-Meter-Laufen (9 Teilnehmer)** 1. Jeschke, Fritz, Johnsbach, 10:36 Min. 2. Schwenke, Ewald, Bärenstein, 10:40 Min. 3. Uhlitz, Heinz, Geising, 10:46 Min. 4. Zimmermann, Hans, Bärenstein 11:07,5.

4-mal-100-Meter-Staffel (6 Mannschaften). 1. VfL Geising 1. Mannsch. 51,8 Sek. 2. UeB. Altenberg 52,5. 3. TuSv. Bärenstein 53,5. 4. Tu. Johnsbach 54,5. 5. TuSv. Bärenstein 2. Mannsch. 56,0. 6. VfL. Geising 2. Mannsch. 57,0.

Gesamtwertung. Klasse C (6 Übungsarten): 1. VfL. Geising 3238,40 Punkte, 2. TuSv. Bärenstein 3061,80, 3. UeB. Altenberg 2581,80. Klasse D (4 Übungsarten): 1. Turnverein Johnsbach 1916,25.

ben mit ihren Fahrrädern ein „Wettfahren“ um einen leeren Güterwagen des Bahnhofes. Hierbei fuhr ein 12 Jahre alter Knabe an einen Sandhaufen und stürzte gegen den Güterwagen, wobei er sich einen schweren Schädelbruch und starke Verletzungen am Auge zuzog. Er wurde in ein Dresdner Krankenhaus gebracht.

Ferkelmarkt Dippoldiswalde, am 14. August 1937. Auftrieb 34 Ferkel, verkauft 17, Preis pro Paar 24 bis 36 RM.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 9. August

Weizen, Mühlenhandelspr. 200, Feinstp. W. 5 192, W. 7 194, W. 8 195, W. 9 196. Roggen, Mühlenhandelspr. 190, Feinstp. R. 8 179, R. 12 183, R. 14 185, R. 15 186. Wintergerste, G. 7 182, G. 9 187. Sommergerste, zu Brauzwecken, 215. Futtergerste, G. 7 162, G. 9 167. Futterhafer, S. 7 148, S. 11 153.

Weizenmehl, Type 812, W. 4, 5, 7, 8 und 9 28,50. Roggenmehl, Type 1150, R. 8 21,90, R. 12 22,35, R. 14 22,60, R. 15 22,70, R. 16 22,95. Weizenkleie W. 4 11,25, W. 5 11,30, W. 7 11,40, W. 8 11,50, W. 9 11,55. Roggenkleie, R. 8 10,10, R. 12 10,40, R. 14 10,50, R. 15 10,55.

Malzkeime, ohne Sack, 13,82. Trockenschnitzel 9,72. Zuckerschnitzel 12,93. Erbsen zur Saat 35—38. Peluschken zur Saat 36—37. Lupinen, gelbe, 29—31. Wicken zur Saat 33—35. Jottelwicken zur Saat 66—68. Inkartatkleie, ung., zur Saat 64—66.

Weizenstroh, drahtgepreßt, 2,90—3,10, dergl., bindfadengepreßt, 2,30. Roggenstroh, drahtgepreßt, 3,10—3,30, dergl., bindfadengepreßt, 2,40. Gerstestroh, drahtgepreßt, 2,60, bindfadengepreßt 2,20. Haferstroh, draht- und bindfadengepreßt, 2,20—2,50. Heu, gesund, trocken, alte Ernte, 5,10—5,60, dergl., gutes, 5,60—6,10, Heu, gesund, trocken, neue Ernte 4,50—5,00, dergl., gutes, 5,00—5,50.

Aus aller Welt

Wieder siegte Rosemeyer. Die deutsche Siegesserie in den großen internationalen Automobilrennen wurde am Sonntag in Italien beim 13. Rennen um den Acerbopokal fortgesetzt. Sechs Fahrer beendeten das Rennen, und zwar lagen 5 Deutsche vor 1 Italiener. Bernd Rosemeyer auf Auto-Union wiederholte seinen Vorjahrsieg in neuer Rekordzeit (141 Std.-Km.). Den zweiten Platz besetzte Manfred v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz.

Umschau

Der Weg zur Lösung des Volkstumsproblems.

Auf der Haupttagung des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart hielt Reichsminister Dr. Frick eine bedeutsame Rede. Er führte u. a. aus: Nach wie vor bietet namentlich für die Staaten Osteuropas die ungelöste Frage der nationalen Minderheiten den gefährlichen Zündstoff internationaler Verwickelungen. Ja, dem aufmerksamen Auge des besorgten Politikers entgeht nicht, daß die Bestrebungen der Entnationalisierung in der Gegenwart noch schärfere und planmäßigere Formen anzunehmen scheinen als jemals zuvor. Wenn das Nationalitätenproblem gelöst, d. h. die durch das Vorhandensein von Nationalitäten bedingte außen- und innerpolitische Unruhe der Staaten beseitigt und damit die Befriedung Europas herbeigeführt werden soll, dann gibt es, solange sich Staats- und Volksgrenzen nicht decken, nur den einen Weg: Die Staaten, in deren Bereich sich völkische Minderheiten befinden, schalten in kluger politischer Psychologie jeden Angriff gegen die Eigenständigkeit der Volksgruppe aus und stellen sich auf den Boden der organischen Einfügung der in diesem fremdsprachigen Volksteile liegenden Aufbaukräfte in den Staatsgedanken. Wir haben erkannt, daß für uns der Bestand von so viel Millionen Artgenossen jenseits der Grenzen nicht nur eine Angelegenheit des natürlichen Mitfühlers und der Hilfsbereitschaft für bedrängte Brüder ist, sondern daß ein starkes politisches und wirtschaftliches Interesse darin liegt, diese Volksteile für die friedliche und gegenseitig fördernde Verbindung mit der Außenwelt einzusetzen. In diesem Sinne soll die Hoffnung und der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß auch auf der Gegenseite das Zutrauen und die Überzeugung sich immer mehr durchsetzen, daß mit Entnationalisierung deutscher Menschen in Zukunft nichts mehr, mit ihrem positiven Einsatz in den Kultur- und Wirtschaftsaufbau im Sinne friedlicher, nützlicher Beziehungen mit Deutschland aber alles gewonnen werden kann.

Konrad Henlein dankt dem deutschen Auslands-Institut.

Im Anschluß an die Festigung der DWJ. sprach der Präsident der deutschen Volksgruppen in Europa, Konrad Henlein, dem Deutschen Auslandsinstitut den Dank für alle Arbeit für die Auslandsdeutschen aus. „Wir sind“, betonte Konrad Henlein, „dankbar, und erfüllt uns mit großem Stolz und starkem Gefühl, wenn wir wissen, daß wir draußen in unserer Arbeit nicht allein auf uns gestellt sind, sondern daß auch Sie um unsere Arbeit wissen. Man hat vielfach die Verbundenheit der Reichsdeutschen zu den Volksdeutschen und der Volksdeutschen zum Mutterlande als illegal oder staatsfeindlich gekennzeichnet. Ich muß diese Anschuldigungen zurückweisen. Wir haben das Recht wie jedes Volk, daß wir uns als eine große volkulturelle Gemeinschaft fühlen. So stehen wir draußen und haben die Treue zum eigenen Volk und zu dem Staat, in dem wir leben, miteinander zu verbinden.“

Gesetz zur Förderung der Frühehe verkündet.

Das von Staatssekretär Reinhardt kürzlich angekündigte erste Gesetz zur Förderung der Frühehe bei den Beamten ist jetzt als 30. Änderung des Besoldungsgesetzes verkündet worden. Nach dem Kommentar, den Staatssekretär Reinhardt zu dieser Neuregelung gegeben hat, bedeutet das für Beamte, die im ersten oder zweiten Jahre nach der Inspektorprüfung heiraten, eine Verbesserung ihrer Bezüge gegenüber Unverheirateten um 53,59 RM. monatlich. Bei Alleinstehenden beträgt die Verbesserung im ersten und zweiten Jahre 85,06 RM. monatlich und bei Anwärtern für den einfachen mittleren Dienst 36,99 RM. monatlich. Der Diäten-Ordnung für die außerplanmäßigen Beamten wird dementsprechend mit Wirkung ab 1. April 1937 folgende Bestimmung hinzugefügt: Bis auf weiteres erhalten die verheirateten außerplanmäßigen Beamten im ersten und zweiten Diäten-Dienstjahre die Diäten der dritten Dienstaltersstufe, vom Beginn des dritten Diäten-Dienstjahres an Diäten in Höhe der Grundgehälter der ersten Dienstaltersstufe der planmäßigen Beamten ihrer Eingangsgruppe. In dieser Dienstaltersstufe verbleiben Versorgungsanwärter vier Jahre, Zivilanwärter fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit rücken sie im Grundgehalt in gleicher Weise auf, wie wenn sie als planmäßige Beamte angestellt worden wären.

Note Piratenstrieche im Mittelmeer.

Wie gefangene sowjetrussische Flieger und Angehörige einer sowjetrussischen Lanformation ausgefragt haben, sind in Murcia und Cartagena schon vor einiger Zeit besondere Flugstaffeln aufgestellt worden, die über Flugzeuge mit Kennzeichen der nationalspanischen Luftwaffe verfügen. Führer der beiden Staffeln sei ein sowjetrussischer Oberst. Die Aufgabe der Staffeln bestehe darin, unter nationalspanischen Erkennungszeichen Schiffe fremder Mächte anzugreifen, dadurch Zwischenfälle hervorzurufen und die nationalspanische militärische Führung zu belasten. Durch diese Aussage sowjetrussischer Gefangenen wird das Lügengewebe, das die Moskauer Nachrichtenstellen mit eifriger Unterstützung französischer und englischer Blätter um die Schiffsüberfälle im Mittelmeer zu spinnen versuchten, endgültig zerrissen.

Hauptchriftleiter: **Werner Kunzsch**, Altenberg, Stellvertreter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. Verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilder: **Werner Kunzsch**, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: **Werner Kunzsch**, Altenberg. Druck und Verlag **F. A. Kunzsch**, Altenberg. D.-N. VII.37 1267. Bl. 4

Bergmann und Schnitzer

Die erzgebirgische Schnitzkunst reicht bis in das 15. Jahrhundert zurück

Die große sächsische Volkskunstschau „Feierabend“, die das „Heimatwerk Sachsen“ auf Weisung des Reichsstatthalter Rutschmann vorbereitet, soll nicht nur Arbeiter erzgebirgischer Schnitzer, Bastler und Spielzeugmacher zusammenfassen. Die Ausstellung der vielfältigen Gegenstände besitzt noch einen tieferen Sinn: sie soll die Wurzeln der grenzländischen Feierabendkunst zeigen, um darzutun, daß es sich hier um das unverbildete Schaffen eines echten, bodenständigen Volkstums handelt.

Aus diesem Grunde findet die herabauliche Geschichte Sachsens in dieser Schau eingehende Berücksichtigung; denn die Entwicklung der erzgebirgischen Schnitzkunst reicht bis in das 15. Jahrhundert, also bis in die Zeit des „großen Bergeschreies“, zurück. Chroniken und zeitgenössische Berichte geben über die Anfänge des „Bergmannsschnitzens“ zuverlässige Auskunft. Anfangs sollen es Knappen gewesen sein, die im Schacht verunglückten, die ihrem schweren Beruf nicht mehr nachgehen konnten; sie nahmen als erste das Messer zur Hand, um kleine, oft sogar bewegliche Figuren herzustellen. In erster Linie waren es Nachbildungen von Bergwerken, mit welchen diese Invaliden über das Land zogen; sie zeigten sich auf den Märkten und setzten die Mechanik ihrer Bastelwerke in Betrieb, um von den Zehnpennigen der Zuschauer ihr Leben zu fristen. Diese „Modelle“ waren vielfach mit mancherlei Schnitzwerk mit Ranken usw. verziert; sie bildeten, so heißt es, die erste volkstümlich-künstlerische Betätigung der Silberbergleute.

Manchmal sagten die Bergleute Verse auf, wenn sie vorführten, wie sich das Leben im Schacht vollzieht. So wurden diese geschnitzten und gebastelten Darstellungen immer vollständlicher; allmählich kam es dazu, daß sich die Bergleute in der Weihnachtszeit ähnliche Grubenbilder anfertigten, um sie in den Wohnungen als Feiertags schmuck aufzustellen.

Dieser Brauch hat sich bis auf die heutige Zeit vererbt; darum wird die „Feierabend“-Ausstellung die schönsten und kunstvollsten „Berge“ aus Vergangenheit und Gegenwart vereinen. In den Stuben der Erzgebirgschnitzer stehen Wunderwerke an künstlerischer Vollendung; es sei nur der „Barch“ des Schnitzers Teubner in Aue erwähnt.

Die Figuren, die die alten Bergwerke der einstigen Knappen belebten, trugen zuweilen die Arbeitskleider, später wurden diese in den prächtigen Festuniformen gezeigt. So entwickelte sich der Brauch, sie immer größer zu machen, damit man sie mit allen den kleinen, jedoch wichtigen Ausrüstungsstücken aus dem Holz schneiden konnte. Zu welcher Blüte gerade diese Schnitzerei gelangte, bemerkt der Wanderer, der durch die erzgebirgischen Höhen streift, Schritt um Schritt; überall stehen diese Bergleute in tausendfältiger Gestalt; sie tragen eine Kerze oder einen Hammer in der Hand. Sie sind geradezu zum Zeichen des Gebirges geworden.

An die Entwicklung dieser volkstümlichen Arbeit, an ihr langames Wachsen und Reifen, wird die Ausstellung, die im Zentrum der erzgebirgischen Schnitzerei, in der Stadt Schwarzenberg, stattfindet, erinnern; sie wird durch lebendige Anschauungsmöglichkeiten darlegen, wie einmalig sich die Liebe zur künstlerischen Gestaltung in diesen Bergen entfaltet. Nirgends in ganz Deutschland gibt es eine so ausgeprägte, stilvolle Volkskunst, die derart zum Allgemeinut der heimischen Bevölkerung werden konnte. Diese Volkskunst ist allen verbunden, die auf diesen Höhen leben, sei es, weil sie selber schnitzen, oder weil sie an ererbten Stücken, an den Pyramiden und Leuchtern, wie an kostbarstem Besitzum hängen.

Sachsenfahrt nach Düsseldorf

Die DAK und ihre NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind einem vielgeäußerten Wunsch nachgekommen, einen dreitägigen Sonderzug zur großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf fahren zu lassen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Vierjahresplan-Werkstoffschau. Hier steht der Besucher immer wieder vor neuen Wundern; er sieht Wolle aus Glas, Gummi aus Kohle; er kann alle neuen Werkstoffe in ihren Aufgaben- und Anwendungsgebieten kennenlernen. Weiterhin zeigt die Ausstellung fast hundert Musterhäuser.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet vom 21. bis 23. August eine Sonderfahrt nach Düsseldorf. In den niedrigen Fahrpreis sind außer dem Eintrittspreis für die Ausstellung eine Dampferfahrt auf dem Rhein und eine Führung durch die Stadt Düsseldorf enthalten. Die Teilnehmer aus ganz Sachsen treffen sich am Freitag, dem 20. August, abends in Chemnitz, um von dort aus gemeinsam die Fahrt anzutreten. Da es viele Volksgenossen gibt, die in Düsseldorf oder Umgebung bei Verwandten übernachten können, werden auch Teilnehmerarten ausgeben, in die Uebernachtung und Verpflegung nicht eingeschlossen worden sind und die nur die Hälfte des ursprünglichen Gesamtpreises kosten.

Da mit einer sehr starken Beteiligung gerechnet werden muß, ist es unbedingt erforderlich, daß man sich sofort bei den zuständigen Betriebs- und Ortswarten oder den Startenvorverkaufsstellen der NSG. „Kraft durch Freude“ meldet.

Wieder neun Reichsdeutsche verhaftet

Nach aus Moskau eingetroffenen Meldungen sind in Leningrad neun Verhaftungen von Reichsdeutschen erfolgt. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der in die Sowjetgefängnisse verschleppten deutschen Staatsbürger auf 223.

Das jüngste deutsche Bauerndorf

Weißer des Dorfes Hierlschagen im Sprottebruch

Mit einer schlichten Feier wurde am Sonntag die Namensgebung für das jüngste deutsche Bauerndorf, geschaffen durch den Arbeitsdienst durch Kultivierungsarbeiten im Sprottebruch in Schlesien, vorgenommen. Das Dorf umfaßt vierzig Neubauernhöfe mit 6000 Morgen Land, besetzt mit Neusiedlern aus Thüringen, Hannover, Hessen, Baden und Schlesien. Das neue Dorf erhielt den Namen Hierlschagen zur Erinnerung an den Führer des Reichsarbeitsführers Hierl. Der Feierstunde wohnten Reichsarbeitsführer Hierl, der Gauleiter und Oberpräsident von Schlesien, Josef Wagner, der Landesbauernführer von Schlesien, Freiherr von Reibnitz, als Vertreter des Reichsbauernführers, Tausende von Volksgenossen usw. bei.

Sport

Verheißungsvoller Anfang der Sachsen-Eisf

Brandenburg 3:2 (2:0) geschlagen

Sachsens erfolgreiche Fußball-Gaumannschaft gestaltete ihren ersten Start im neuen Spieljahr zu einem Sieg. In den Reichswettkämpfen der SA trafen die Mannschaften von Sachsen und Brandenburg im Berliner Olympiastadion zusammen und Sachsen konnte vor gut 50 000 Zuschauern einen 3:2 (2:0)-Erfolg herausholen.

Die Sachsenelf zeigte wirklich guten Fußball und keinem Spieler merkte man die Ruhelage an. Trotz des harten Widerstands, den Brandenburgs Auserwählte leisteten, muß man den Sieg der Sachsen als durchaus verdient ansprechen. Erst nach dem dritten Tor und 20 Minuten vor Schluß kamen die Brandenburger zum ersten Gegenstoß. Bei einem von der Sachsenverteidigung begangenen Regelverstoß verhängt der Schiedsrichter einen Elfmeter, den Raddax unhaltsbar verwandelte. Dieses Tor spornte die Einheimischen sichtlich an. Sachsens Hintermannschaft und Deckungsreihe mußten stürmische Angriffe der Reichshauptstädter aushalten und konnten nicht verhindern, daß in der 80. Minute Brandenburg auf 3:2 aufschloß. Die Niederlage konnten die Berliner trotz aller Bemühungen nicht abwenden; Sachsen hielt durch und blieb knapper Sieger.

Die ersten Spiele im Gau

In der sächsischen Fußball-Gauliga fanden am Sonntag neun Spiele statt. Das wichtigste Spiel trug Fortuna Leipzig gegen Eintracht Hamburg aus und verlor es mit 1:3. Von den anderen Leipziger Mannschaften siegte Tura 2:1 gegen SB 99 Leipzig, während Spielvereinigung gegen Sportfreunde Markranstädt nur ein 3:3 und VfB Leipzig in Glauchau gegen VfB Glauchau ebenfalls nur ein Unentschieden von 2:2 erzielte. SC Blauweiß fertigte den FC 02 Zwickau 6:3 ab. Eine derbe 7:1-Schlappe holte sich der Neuling SB Gröna beim Kreisfest in Treuen, wo Konordia Plauen die Mittelfachsen 7:1 überannte. Auswärts weilten FC Hartha, Polizei Chemnitz und Guts Muts Dresden. Die Dresdner verloren in Deggendorf 1:2 gegen den FC Augsburg, dagegen verteidigten die Harthaer und die Chemnitzer den sächsischen Fußball erfolgreich. Die Harthaer kehrten mit einem 4:0-Sieg über Fortuna Magdeburg heim, während die Chemnitzer in Lehr in Baden gegen VfB Stuttgart 5:1 die Oberhand behielten. Eine auswärtige Gauligaelf weifte mit dem SB 05 Dessau beim Chemnitzer FC und gewann 3:2.

Fußball in der Bezirksklasse

Im Bezirk Leipzig herrschte lebhafter Betrieb. SB 99 Leipzig zog gegen Tura Leipzig 1:2 den Kürzeren. Ein Unentschieden von 3:3 erzielten die Sportfreunde Markranstädt gegen Spielvereinigung Leipzig. TuF Leipzig siegte gegen SB 98 Halle 5:1. Mit 3:2 gewann VfB Zwenkau gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf, mit 4:2 Sportfreunde Leipzig gegen Leipziger FC. Unentschieden 1:1 trennten sich Sportfreunde Neukirchlich und Olympia 98 Leipzig. Eintracht Leipzig kehrte mit einem 3:2-Sieg aus Bitterfeld gegen VfL Bitterfeld heim. Im Bezirk Plauen-Zwickau gab es im Vogtland nur zwei Spiele beim Kreisfest in Treuen, wo Konordia Plauen 7:1 gegen SB Gröna gewann und Spielvereinigung Falkenstein SB Treuen 5:1 besiegte. In Westsachsen erreichte VfB Glauchau ein 1:1 gegen VfB Leipzig. VfL Zwickau unterlag dem Radebeuler FC 4:5.

Im Bezirk Chemnitz unterlag der Chemnitzer FC dem Mitte-Gaumeister Dessau 05 mit 2:3. VfB Chemnitz und TB Adorf trennten sich 2:2. In den anderen Spielen siegten Preußen Chemnitz mit 6:0 gegen SC Zwickau, Sportfreunde Hartha mit 6:4 gegen Meerane 07, Döbelner SC mit 6:1 gegen FC Sachsen Dresden und VfL Hohenstein-Ernstthal mit 5:1 gegen 1. FC Zschopau.

Im Bezirk Dresden-Bautzen gab es zum Teil unerwartete Ergebnisse; unentschieden 2:2 trennten sich Spielvereinigung und Südwest Dresden sowie die Sportfreunde Freiberg und Germania Mittweida. Der Riesaer SC siegte mit 3:0 über Wader Leipzig, die Sportfreunde 01 Dresden mit 3:2 über SC Heidenau, Dresdenia Dresden mit 6:1 über SC 04 Freital und Wader Dresden mit 8:2 über TSV Pirna. Auswärts gewann der Radebeuler FC 5:4 gegen VfL Zwickau, dagegen bezog FC Sachsen Dresden in Döbeln gegen Döbelner SC eine 1:6-Niederlage.

Auch die Handball-Gauliga startete

Auch die Handballer starteten ins neue Spieljahr. In der sächsischen Gauliga gab es zahlreiche Spiele; der deutsche Meister TUSA Leipzig siegte über MSV Weissenfels 10:7. Spielvereinigung Leipzig gewann 11:6 gegen SB Griesheim-Bitterfeld. Einen Glanzsieg von 21:0 (9:0) feierte TB Leipzig-Schönefeld gegen TB Leipzig-Rückmarsdorf. Guts Muts Dresden schlug TB Leubnitz-Neuostra 10:4. Der Gauliganenling SB Zeitz-Mon Dresden siegte 9:3 gegen VfL Reichsbahn Pirna.

Harbig und Long siegten in London

In dem in London ausgetragenen Leichtathletik-Länderkampf mußte Deutschland durch England eine knappe Niederlage von 67:69 Punkten einstecken. Einziger deutscher Meister Harbig, Dresden, erfüllte die in ihn gesetzte Hoffnung und schlug über 880 Yards in 1:54 mit fünf Meter Vorsprung die Engländer Collener und Handley. Im Weitprung siegte Lutz Long, Leipzig, mit 7,40 Meter vor Ahmus, Leipzig.

Deutscher Kraftfahrerjagd in Schweden

Zum zweitenmal wurde von dem Nürnberger Otto Leeb auf der 500ccm-Kompresseur-BMW vor dem Fabrikgeschäft Karl Gall, München, der Große Preis für Kraftfahrer von Schweden gewonnen. Auch in der kleinen Klasse gab es einen überlegenen deutschen Sieg durch die Auto-Union-DAW von B. Winkler, der eine neue Weltzeit ausstellte, vor dem deutschen Meister Kluge.

Erprobt und bewährt!

Gute Bronzen und bronzierte Gegenstände lassen sich am schnellsten reinigen, wenn man sie mit dem Sodawasser von weissen Bohnen abreibt und dann mit einem weichen Leder nachpoliert.

Alte Lacken reinigt man mit Natronlauge, die durch längeres Stehen auch verharzte Lele löst. Das Verfahren ist evtl. mehrmals zu wiederholen. Mit Wasser nachwässeln. Die Lacken werden dann mit der Leinwand nach oben auf den heißen Herd gestellt, damit die Wasserreste verdampfen.

Emailliergefäße sollte nie mit Soda gewaschen werden. Mit etwas Salz eingerieben verschwinden alle Flecke spurlos.

Aluminiumtöpfe, die bei längerem Gebrauch blind und unansehnlich geworden sind, werden wieder blank und wie neu, wenn man sie einige Minuten mit Apfelsäure, Rhabarber- oder Spinatabsäure auskocht und danach abreibt.

Blutflecke aus Handarbeiten werden beseitigt, indem man auf die Flecke sofort etwas angefeuchtete Stärke bringt, die man ein wenig andrückt. Sobald die Stärke trocken geworden ist, wird sie abgebürstet.

Weisse Seidentaschentücher dürfen, damit sie nicht gelb werden, nicht gelocht oder mit Seife eingerieben werden. Man macht vielmehr einen Schaum von feingehabter Seife und lauwarmem Wasser, in dem man das Tuch drückt und knetet. Dann wringt man es gut aus, trocknet es schnell und plättet es feucht, aber nicht naß.

Möbelpolitur kann sich jeder selbst herstellen aus Wasser Leinöl und Spicicut zu gleichen Teilen. Damit reibt man die Möbel gut ein und poliert nach etwa einer halben Stunde mit einem trockenem, weichen Lappen gut nach.

Reichsfender Leipzig

Mittwoch, 18. August

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. — 8.30: Musik am Morgen. — 9.30: Erzeugung und Verbrauch. — 9.45: Sendepause. — 10.00: Freitörps Mannsfeld — abgelesen! Hörspiel nach dem Buch „Die letzten Reiter“ von Edwin Erich Dwinger. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Aufgaben der deutschen Saat- zucht: Kirchenkasse, Ananaserdbeeren, schwarze Kofen. — 12.00: Aus Adorf: Musik für die Arbeitspause. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. — 14.15: Musik nach Tisch. (Industrie- schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) — 15.15: Vom Lachen. Eine lustige Erbeberung. Käthe Krohn. — 15.30: Strandbistrot, Gaff und Vogelflug. — 16.00: Vom Deutschlandsfender: Musik am Nachmittag. — 17.50: Wissen und Fortschritt. — 18.00: Die Propyläen am Königlichen Platz. — 18.20: Aus den Musikbüchern der Leipziger Stadtbibliothek. — 18.50: Umschau am Abend. — 19.00: Die deutschen Meister (X). Ein Unterhaltungskonzert. — 20.00: Aus Dresden: Mit und ohne Pension. — 21.15: Aus Dresden: Kleine Abendmusik. Es spielt die Dresdner Solistenvereinigung. — 23.00 bis 24.00: Aus Gleiwitz: Wer macht mit? Unterhaltung und Tanz.

Donnerstag, 19. August

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9.30: Kleine Chronik des Wtagts. — 9.45: Sendepause. — 10.00: Aus Berlin: Volkslied- sängen. — 11.50: Heute vor . . . Jahren. — 12.00: Aus Frei- burg: Mittagskonzert. — 14.15: Aus Dresden: Musik nach Tisch. Es spielt die Dresdner Solistenvereinigung. — 15.35: Wanderhühnerschreden. — 15.50: Aus Berlin: Brasilien spricht. (Aufnahme aus Rio de Janeiro.) — 16.00: Vom Deutschlands- fender: Musik am Nachmittag. — 17.10: Klaviermusik auf Schallplatten. (Industrieschallplatten.) — 17.30: „Die beste Zeit im Jahr ist mein . . .“ Wettfragen zwischen den Mädelrund- funkspielfacharen. — 18.00: Auf Spuren alter Kulturen. — 18.20: Aus Halle: Volksmusik zum Feierabend ausgeführt von der NS. Gebiet Mittelrand. — 19.00: Umschau am Abend. — 19.10: Unterhaltungskonzert. — 21.15: Orchesterkonzert. — 22.50 bis 24.00: Tanz bis Mitternacht.

Freitag, 20. August

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Von der Libelle Kliff und dem Kaiser Dick-und-Schwarz. — 10.00: Aus Frankfurt: Präsidenten Feuerstein leitet eine mitvergünstigte Konferenz. Heiteres Hörspiel. — 10.30: Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Schütz die Ernte vor Brand- gefahr. — 12.00: Aus Eisleben: Musik für die Arbeitspause. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. — 14.15: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des deut- schen Rundfunks.) Aus Richard Wagners Opern. — 15.20: Die Entstehung des deutschen Bildnisses. — 15.40: Ein Lied geht durch den Tag. Ausgeführt vom Leipziger Jungvolk 1/IX/1/07. — 16.00: Vom Deutschlandsfender: Musik am Nachmittag. — 17.10: Kurzwelt am Nachmittag. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) — 17.50: Kunstbericht. — 18.00: Musik aus Dresden: Nordische Musik. — 19.45: „Dies Guinea? — Dies das Kap? Indien dies, das Ziel der Reise?“ Bilder und Klänge aus fremden Zonen in Musik und Wort. — 21.15: Ländler und Walzer. — 22.15: Europa-Wasserballturnier in Budapest. Kunstbericht vom Spiel Deutschland—Österreich. — 22.50 bis 24.00: Vom Deutschlandsfender: Eins ins andere. Bunte Musik zur späten Nacht.

Sonnabend, 21. August

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 8.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. — 9.30: Erzeugung und Verbrauch. — 9.45: Sendepause. — 10.00: (Auch für Berlin, Breslau, Frank- furt, Königsberg und Saarbrücken): Ein Mann ruft Deutsch- land. Hörfolge. — 11.50: Heute vor . . . Jahren. — 12.00: Aus- Breslau: Mittagskonzert. — 14.15: Musik nach Tisch. (Indus- trieschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) — 15.00: „Ne“, Tiergeschichte, von Franzpaul Willi Damm. — 15.20: Wir laden euch ein zum Sommerfest! — 16.00: Aus Stuttgart: Froher Funf für alt und jung. Stuttgart spielt auf. Dazwischen hören Sie: „Liebe nach Noten.“ Eine Hebes- geschichte in Schlagern. — 18.00: Gegenwärtigkeit: Licht- geschwindigkeit, Elektrofalte, Lautsprecherreiter. — 18.15: Zum Zeitvertreib. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des deut- schen Rundfunks.) — 19.00: Umschau am Abend. — 19.10: Aus- Buchholz: Erzgebirgisches Streitsingen. — 21.15: Aus Dresden: Wozu das närrische Gequäbel? — die Welt ist nicht so übel! — 22.50 bis 24.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag.

5000 Arbeitsmänner helfen in Sachjen

bei Ernte und Feldbestellung

Arbeit und Erziehung im Reichsarbeitsdienst stehen unter einem Gedanken: Dienst am Volk. So ist es selbstverständlich, daß der Reichsarbeitsdienst bei der diesjährigen Ernte mit seiner ganzen Kraft den Notstand auf dem Land — Mangel an Arbeitskräften — bekämpft und dort die Arbeitsmänner in Einsatz bringt, wo die Einbringung der Ernte gefährdet ist. Diese neue Aufgabe fügt sich ein in das große Ziel, das der Reichsarbeitsdienst mit seiner Arbeit erringen will: die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes.

Es wäre ja sinnlos gedacht, Bodenverbesserungsarbeiten zur Ertragssteigerung durchzuführen oder neues Kulturland zu schaffen, wenn die Kräfte dazu fehlen, das Kulturland zu bebauen und abzuernien. So ist diese neue Aufgabe des Arbeitsdienstes im Rahmen des Vierjahresplanes Ehrenamt der deutschen Jugend, der nicht dem einzelnen Bauer sondern dem ganzen Volk zugute kommt.

Der Einsatz der Arbeitsmänner auf dem Dorf geschieht nach Möglichkeit in Trupps oder Zügen, da es gilt, auch außerhalb der Lagergemeinschaft die zur Erntehilfe eingesetzten Kameraden bewußt im Gemeinschaftsgedanken zu erhalten. So stehen sie auch hier unter der Führung ihres Arbeitsdienstführers, dem diese Erziehungsaufgabe obliegt. Ob im geschlossenen Lager, ob bei Katastrophen oder Ernteeinsatz eingesetzt, die dem Arbeitsdienst als der Schule der Nation vom Führer übertragenen Aufgaben werden erfüllt.

So sehen wir heute den Arbeitsmann auf dem Feld hinter dem Pflug in Gemeinschaft mit dem Bauer an der Arbeit für unser Volk. Ueber 5000 Arbeitsmänner des Arbeitsganges Sachjen helfen durch ihrer Hände Arbeit, die Ernte einzuholen. Auf dem Acker lernt der Arbeitsmann die schwere Arbeit des Bauers kennen und achten, hier schöpft er aus ihr die Liebe zur heimatischen Scholle, die die Grundlage der Vaterlandsliebe ist. Mit Stolz und Freude wird er sich stets in seinem späterem Leben dieser Zeit erinnern, in der er berufen war, die gefährdete Ernte zum Segen für Volk und Vaterland bergen zu helfen.

Nicht nur Dachböden entrümpeln!

Vom Reichsluftschutzbund, Landesgruppe Sachjen, wird mitgeteilt:

Die Bestimmungen der Dritten Durchführungsverordnung zum Luftschutzbuch vom 4. Mai 1937, die die Entrümpelung bis 1. September 1937 vorschreibt und bei Nichtbefolg vollzeitliches Einschreiten androht, gelten ausnahmslos für alle Gebäude, die in geschlossener Bauweise (Häuserreihe) errichtet sind. In halboffener Bauweise unterliegen der Entrümpelungspflicht alle Häusergruppen mit mehr als zwei Vollgeschossen. Wenn die Länge der Häusergruppen in halboffener Bauweise 75 Meter überschreitet oder der Abstand der Häusergruppen untereinander kleiner als fünf Meter ist, muß ebenfalls entrümpelt werden. Für besonders große Gebäude in offener Bauweise ist die Entscheidung des Ortspolizeiverwalters einzuholen.

Auf Kleinsiedlungen und Volkswohnungen nach Art der Kleinwohnungen finden die Bestimmungen der Entrümpelungsverordnung keine Anwendung. Doch wird es sich empfehlen, auch diese Gebäude zu entrümpeln, um einmal die Brandgefahr herabzusetzen und zum anderen das oft zahlreich angesammelte nutz- und wertlose Gerümpel der Rohstoffverwertung im Sinn des Vierjahresplanes oder noch gebrauchsfähige Gegenstände der NS-Volkswohlfahrt für bedürftige Volksgenossen zugänglich zu machen.

Von der Entrümpelung werden in den genannten Häusern alle Gebäudeteile betroffen, die bei Luftangriffen in besonderem Maß der Brandgefahr ausgesetzt sind. Das sind nicht nur die zu Abstell- und Lagerzwecken benutzten Dachböden, wie vielfach fälschlicherweise angenommen wird, sondern sonstige Räume in Nebenanlagen (wie Schuppen, Ställe, Werkstätten, Waschküchen, Lauben oder unter Schutzdächern), die zu Abstell- oder Lagerzwecken benutzt werden, sofern aber die Nebenanlagen weniger als fünf Meter von Fenstern der Hauptgebäude entfernt liegen. Der Ortspolizeiverwalter kann in einzelnen Fällen Ausnahmen von den Bestimmungen zulassen.

Der Reichsluftschutzbund, der für die Durchführung der Entrümpelung verantwortlich gemacht worden ist, wird durch seine Dienststellen und Amtsträger bei der Entrümpelung jedem Volksgenossen beratend zur Seite stehen.

Anzulässige Bemerkungen in Arbeitsbüchern

Vom Präsidenten des Landesarbeitsamtes Sachjen wird mitgeteilt:

Es ist wiederholt festgestellt worden, daß Betriebsführer, insbesondere solche landwirtschaftlicher Betriebe, Arbeitsbücher von Gefolgschaftsmitgliedern bei deren Weggang mit Zusätzen versehen wie „selbst gekündigt“, „Arbeit freiwillig niedergelegt“ usw.

Das Landesarbeitsamt weist darauf hin, daß jegliche Zusätze, die geeignet sind, den Arbeitsbuchinhaber günstig oder nachteilig zu kennzeichnen, unzulässig sind. Abgesehen davon, daß der Betriebsführer, der gegen diese Vorschrift verstößt, eine Reichsmark Gebühr für die Ausstellung eines Erfahrungsbuches zu zahlen hat, steht er sich auch der Gefahr der Verurteilung aus. Es ist deshalb notwendig, daß die Eintragungen in die Arbeits-

bücher genau nach den erlassenen Bestimmungen erfolgen. In Zweifelsfragen erteilen die Arbeitsämter Auskunft.

Eröffnung der Oberlausitzer Kultur- und Wirtschaftsschau

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, darunter die Kreisleiter der Oberlausitz, ihrer Gliederungen, der staatlichen und städtischen Behörden, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes sowie des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens erfolgte in der Stadthalle in Görlitz die Eröffnung der Oberlausitzer Kultur- und Wirtschaftsschau.

Reichsredner Pg. Eisner von Gronow, Mitglied des Verwaltungsrates des Institutes für deutsche Kultur- und Wirtschaftspromaganda, überbrachte die Grüße des Präsidenten des Institutes und stellvertretenden Reichspropagandaleiters der NSDAP., Hugo Fischer. Die Ausstellung soll, so hob er hervor, allen Besuchern aus dem In- und Ausland vor Augen führen, wie das deutsche Volk nationalsozialistisch ausgerichtet ist; sie soll vor allen Dingen auch auf dem Gebiet des volkswirtschaftlichen Lebens zeigen, daß dieses hineingehört in den Pulsschlag unzerbrochenen Volkstums. Der wirtschaftliche Aufschwung, den wir seit 1933 in Deutschland erlebt haben, kommt aus der einen alten Wurzel, aus der gesunden unverdorbenen Kraft, die im Blut unseres Volkes fließt.

In den Gemeinschaftsausstellungen der Innungen der Oberlausitz zeigt das Handwerk jenen Leistungswillen, der für den Aufbau des Dritten Reiches besondere Bedeutung zukommt.

Kreisleiter Zemar erklärte die Schau mit dem Leitwort: „Zunmer geradeaus! Nur eins im Auge: Deutschland und unser Volk!“ für eröffnet.

„Fahnenträger der Jugend“

Herzlicher Empfang der Rürnberg-Marscheinheit in Obernhau

Von Rechenberg-Bienenmühle kommend, trafen die Jungen nach herrlichem Marsch durch die schönsten Teile des Erzgebirges, vorbei am Schwarzenberg und durch die Dörfer Georgenthal, Gammerswalde und Neuhäusen, in Obernhau ein. Im Rittergutshof wurden die Jungen von den Vertretern der Partei und der Behörden sowie von zahlreichen Volksgenossen aufs herzlichste willkommen geheißen. Von den Quartieren, die die Bevölkerung sehr zahlreich gestellt hatte, waren die Jungen „schwer“ begeistert. Im Anschluß an die Morgenfeier besuchten sie die Erzgebirgsschau, denn immer wollen die Jungen auf ihrem Marsch die Bewohner und ihre Arbeit kennenlernen. Begeistert von dem Gesehenen verließen die Jungen die Schau; nachdem sie in den Quartieren fabelhaft zu Mittag gegessen hatten, rückten sie zum Sport aus und lieferten zwei Handballspiele. Am Abend veranstalteten sie einen Heimabend im Rittergutshof Obernhau, bei dem eine Stimmung herrschte, die alle mitriß. Die Obernhauer fühlten, daß diese Jungen in „Ordnung waren“, und der Bürgermeister und der Ortsgruppenleiter brachten es bei der Verabschiedung am 16. August zum Ausdruck. — Der Marsch führte am Montag durch weite rauschende Wälder von Obernhau über Kühnhaide und Reichenhain nach Saßung. In Saßung wurden die Jungen in Massenquartieren untergebracht und am Morgen ging es nach Oberwiefenthal weiter, wo wieder ein Ruhetag eingelegt wurde.

Postzustellung für die Marsch-Teilnehmer

Zum Zweck der Postnachsendung an die Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches der sächsischen HJ. geben wir im Folgenden die Aufenthaltsorte bekannt: Mittwoch, 18. August, Oberwiefenthal, Sa.; Donnerstag, 19. August, Johanngeorgenstadt; Freitag, 20. August, Georgenthal über Schwarzenberg i. Sa.; Sonnabend, 21. August, Schöneck i. B.; Sonntag, 22. August, Adorf i. B.; Montag, 23. August, Adorf i. B.; Dienstag, 24. August, Nehau. Die Anschrift muß lauten: An den Hitler-Jungen... Adolf-Hitler-Marsch der HJ., Marscheinheit Sachjen in...

7800 sächsische Betriebe im Kampf

Fragebogen für den Leistungskampf einsenden

Wie die Gauverwaltung Sachjen der DNZ. mitteilt, gehen täglich mehrere hundert ausgefüllter Fragebogen ein; der größte Teil aller für den Leistungskampf angemeldeten Betriebe sandte die Fragebogen zurück. Diejenigen Betriebsführer, die es bis heute übersehen haben, diesen Fragebogen auszufüllen und an die Gauverwaltung der DNZ. einzusenden, werden aufgefordert, dies schnellstens nachzuholen.

Unter den bei der Gauverwaltung Sachjen eingegangenen Anmeldungen zum Leistungskampf der Betriebe, deren Zahl sich auf 7800 erhöhte, befinden sich auch einige hundert Anmeldungen, deren Absender nicht zu entziffern ist. Entweder sind die Unterschriften unleserlich oder es fehlen Stempel und sogar Ortsangaben, so daß die DNZ. diese Anmeldungen nicht bearbeiten kann. Diesen Betrieben konnte deshalb kein Fragebogen zur Ausfüllung übersandt werden.

Die DNZ. bittet alle Betriebe, die keinen Fragebogen erhielten, sich schnellstens an die Gauverwaltung in Dresden, Platz der SA. 14, zu wenden und den Fragebogen anzufordern; auf genaue Angabe des Absenders ist zu achten.

Sächsische Nachrichten

Vor 70 Jahren brannte Johanngeorgenstadt

Am 19. August fährt sich zum siebzigstenmal der Tag, an dem durch Selbstentzündung von Heu und Grummet im Laubenschlag des Tischlermeisters Schäfer 300 Gebäude der Stadt Johanngeorgenstadt — etwa vier Fünftel der ganzen Stadt — in Schutt und Asche gelegt wurden. Annähernd 3000 Personen mußten zusehen, wie ihr gesamtes Hab und Gut vernichtet wurde. Am Vormittag des 19. August 1867 brach das Feuer aus, das sich infolge der seit Tagen herrschenden Hitze und Trockenheit mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, so daß am Abend des gleichen Tages die Stadt einen einzigen Trümmerhaufen bildete. Nie wurde eine sächsische Stadt von einem derartigen Unglück betroffen; Kirche, Schule, Rathaus und Amtsgericht fielen den Flammen zum Opfer. Unbeschreibliche Not herrschte unter der Bevölkerung; es fehlte an Lebensmitteln, weil kein Fleischer, kein Bäcker, kein Materialwarenladen mehr vorhanden war. Elf Personen büßten bei dem Feuer ihr Leben ein. Im ganzen Land setzte eine allgemeine Sammlung für die Opfer des Brandes ein, der reichliche Gaben zufließen.

Wirtschaftskundliche Studienfahrt zum Welthandel

Die Gauverwaltung Sachjen der DNZ. führt vom 6. bis 11. September eine wirtschaftskundliche Studienfahrt nach Hamburg, Lübeck, Kiel und Rurhaven durch. Neben Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Welthandelsstadt werden Betriebe aller Art gezeigt. Die Fahrt, die einen Einblick in das emsige Schaffen an der Waterkant gibt und den Pulsschlag des Welthandels unmittelbar fühlen läßt, dient der Leistungssteigerung schaffender deutscher Menschen. Anmeldungen und Auskunft bei den Kreisverwaltungen der DNZ. oder Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung der DNZ., Gauverwaltung Sachjen, Dresden-A. 1, Platz der SA. 14.

Dresden. Feiern und der ersten Betriebszelle. Zur Erinnerung an die vor sieben Jahren erfolgte Gründung der ersten Betriebszelle Dresdens, derjenigen der Landesversicherungsanstalt Sachjen, fand ein Betriebsappell statt. Die Feier wurde durch Pg. Goebel, den Mitgründer und ersten Leiter dieser Betriebszelle, geleitet. Dem Appell wohnte auch der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Pg. Schaaf, bei. Pg. Dr. Goldhan, der Schulungsleiter im Kreis Dresden, der die Gründung der Betriebszellen im Kreis Dresden betrieb, legte die Gründe dar, die ihn vor sieben Jahren veranlaßten, zuerst bei der Landesversicherungsanstalt Sachjen die Bildung einer Betriebszelle zu veranlassen. Er betonte, zu damaliger Zeit hier besonderes Verständnis gefunden zu haben, obwohl gerade die Behördenmitglieder als die Kämpfer Adolf Hitlers keinen Nutzen sondern nur die größten Schwierigkeiten, ja sogar Dienstentlassung zu gewärtigen gehabt hätten. Nur der Idealismus und unerschütterliche Glaube an den Führer und seine Idee habe sie bedenken- und hemmungslos angetrieben, das zu erkämpfen, was den anderen ungewiß erschien.

Dresden. Rotkreuzübung. Die Kreisrotkrenzabteilung Dresden-Land des Roten Kreuzes hielt in Weißig bei Freital mit etwa 300 Rot-Kreuz-Männern eine Einjahübung ab, an der der Präsident des Landesmännervereins Sachjen im Deutschen Roten Kreuz, Innenminister Dr. Friisch, teilnahm. Während der Übung wurden alle „Unfälle und Katastrophen“ angenommen, die den vollen Einsatz der Teilnehmer erforderten.

Ramenz. Wieder Forstfest. Auch in diesem Jahr wird sich das Forstfest eines regen Zuspruches erfreuen können. Das Spiel vom Forstfest, das dieses schöne Kinder- und Volksfest am 22. August wirkungsvoll eröffnen wird, findet auf der Feiertätte am Gutberg den richtigen Platz und den passenden Rahmen für seine Ausführung. Die Feiertätte liegt einzigartig schön, sie faßt genau 10 000 Besucher und gestattet über die von Grün umsäumten Spielflächen den Blick auf die festliche Stadt zum nahen Forst, wo das Fest bis zum Donnerstag, 26. August, gefeiert wird.

Bauhen. Versuchte Mädchenentführung. Nach einer polizeidienstlichen Meldung versuchten in einer der letzten Nächte drei unbekannte Männer, ein 19 Jahre altes, in Oberaina wohnhaftes Mädchen mit Gewalt zu entführen. Wenige Meter von der Staatsstraße entfernt versuchten sie, das Mädchen in einen Personenkraftwagen zu schleppen, wobei einer der Männer dem Mädchen ein Tuch in den Mund steckte. Als ein Postomnibus vorbeifuhr, ließen die Männer von dem Mädchen ab.

Sohland (Spre). Mit dem Krastrad durch die Schranke. Als nachts eine Lokomotive den beschränkten Bahnübergang beim Bahnhof besuhr, kam von Cypach her der 24 Jahre alte Schlossergehilfe Kappler in hoher Fahrt mit seinem Krastrad gefahren, durchbrach die Schranke und wurde von der Maschine zurückgeschleudert. Kappler wurde der linke Fuß abgefahren, außerdem erlitt er einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung.

Zharandt. Sechs Verletzte. Im Grillenburger Wald fuhr ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen aus ungeläuter Ursache gegen einen Straßbaum. Der Fahrer, ein 53 Jahre alter Mann aus Wittgensdorf, sowie fünf Insassen, darunter vier Kinder, wurden zum Teil schwer verletzt.

Ehrenpflicht der Betriebsführer

Gibt den Gefolgschaftsmitgliedern Urlaub für Nürnberg
Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann richtet an die Betriebsführer im Gau Sachsen folgenden Aufruf zur Urlaubsgewährung für den Reichsparteitag in Nürnberg:

„Inermüdet stehen die Politischen Leiter im Dienst der Nation. Die Kraft zu steter Einsatzbereitschaft schöpfen sie aus dem gewaltigen Erlebnis der Reichsparteitage, auf denen ihnen der Führer den Weg in die Zukunft weist. Die Tage von Nürnberg sind der Urquell nationalsozialistischer Erfolge zum Segen des Volkes, vorwärts getragen von den Kämpfern im Braunkleid.“

Die Reichsparteitage der Bewegung sind Marksteine des Sieges, sind seit der Machtübernahme Feiertage des deutschen Volkes, das sich in Treue und Dankbarkeit zum Führer bekennt. Dieses Bekenntnis kommt auch darin zum Ausdruck, daß alle Betriebsführer den Politischen Leitern die Fahrt nach Nürnberg ermöglichen durch Gewährung eines zusätzlich bezahlten Urlaubs. Dieses Ehrenopfer, gering im Vergleich mit den Opfern an Gut und Blut, die die Kämpfer im Braunkleid dem Volk freudig brachten, wird für alle sächsischen Betriebsführer eine Selbstverständlichkeit sein.“

Der Reichsstatthalter ordnete an, daß den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Landes, die auf Veranlassung oder mit Billigung der NSDAP, am Parteitag oder am vorhergehenden Fußmarsch nach Nürnberg teilnehmen, auf Antrag der erforderliche Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren ist, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten. Die an Zahltagen, die in die Zeit der Abwesenheit fallen, fälligen Gehalts- oder Lohnbezüge können am Tage vor Eintritt des Urlaubs gezahlt werden.

Geschenk an Sachsens Jugend

Ein Erzgebirgler erbaut eine Jugendherberge bei Wollenstein

Wer die heutige Jugend, die Jugend unseres Führers, im Sommerlagerleben oder während ihres Aufenthalts in den Jugendherbergen in unserem so schönen Grenzland Sachsen beobachten kann, muß sich ehrlich freuen, besonders derjenige, dessen Jugend in früheren Jahren und Jahrzehnten in der Ferien- und Freizeitgestaltung doch meist ohne tiefere Erlebnisse und ohne innere Vorbereitung für die Zukunftsaufgaben blieb. Mit wie viel Sorge wird heute unsere Jugend betreut, ob es sich um Spiel oder körperliche Erziehung oder das Hineinführen der Jungen und Mädchen in die großen Lebens- und Erhaltungsaufgaben unseres Volkes handelt. Als treuester Betreuer wacht unser Führer über die deutsche Jugend, die einst sein Volk aufrechterhalten soll bis in die Jahrtausende hinein.

Ein Sohn des Erzgebirges will mithelfen, um nach dem Wunsch des Führers der Jugend die Möglichkeiten zu verschaffen, durch das schöne Sachsenland zu wandern, Erzgebirgsbrauch mitten im Erzgebirge und den Kampf des Grenzlandes Sachsen kennenzulernen, sich wohlzufühlen und zu erholen auf den Höhen und in den Wäldern, auf den Feldern und Wiesen des Erzgebirges. Der Baumeister Albin Neumann aus Leipzig, gebürtig aus

Selenau, der Erbauer des Hauptbagnhojes in Leipzig, kaufte auf einer Höhe in der Nähe des Warmbades Wollenstein eine große Fläche Gelände und läßt dort auf seine Kosten eine Jugendherberge errichten mit 120 Betten, 30 Kottagern und allen neuzeitlichen Einrichtungen. Die neue Jugendherberge liegt neben dem Sommerhaus dieses Ende der sechziger Jahre stehenden großzügigen Spenders, der, nach seinen Worten, während seines Lebensabends die Jugend um sich sehen will, die Jugend des Führers: er will sich freuen an der Freude der Jungen und Mädchen, wenn sie an seinem Haus vorbeiziehen, lebenslustig, sportgewandt, braungebrannt und stolz darauf, als die Jungen und Mädchen des Führers unter dem Hakenkreuzbanner marschieren zu dürfen.

Schlacht und einfach stand dieser selbstlose deutsche Mann am Sonnabendabend am Grundstein für die aus seinen Geldmitteln zu erbauende Jugendherberge, um in ihn die Stiftungsurkunde zu versenken. Nach seinem Wunsch auch kurz und schlicht die Feier, zahlreich dafür die Jungen und Mädchen des erzgebirgischen Kreises Marienberg, etwa 1800, mit Fahnen und Wimpeln, die hier Volksgemeinschaft im besten Sinn des Wortes erlebten.

Die Urkunde lautet: „Im fünften Jahr der nationalsozialistischen Revolution wurde der Grundstein zu dieser Grenzland-Jugendherberge gelegt. Glaubensstark an ein neues Jahrtausend deutscher Geschichte gab der Baumeister Albin Neumann aus Leipzig, als ein Kind des sächsischen Erzgebirges, als treuer Gefolgsmann unseres Führers, diese Scholle und diese Herberge aus Liebe zur Jugend und zur Heimat. Es ist sein fester Wille, daß diese Erziehungsstätte zu nationalsozialistischer Weltanschauung, echter Kameradschaft und wahrer Volksgemeinschaft, als ein steinerner Zeuge des Dritten Reiches für alle Zeiten ein Hort der Treue zur Heimat, der Arbeit der jungen Nation an sich selbst und des Glaubens an den Führer sein soll. — Geschaffen wurde dieses Haus durch den Leipziger Architekten Dipl.-Ing. Dr. Vorn und es wurde übernommen vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Landesverband Sachsen.“

Gebietsführer Busch und der Leiter des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Jugendherbergen, Bannführer David, dankten Baumeister Neumann in herzlichen Worten für dieses große Geschenk an die sächsische Jugend und betonten diese vorbildliche und nachahmenswerte Tat des Spenders.

An der Feier der Grundsteinlegung nahmen neben Kreisleiter Zeitsche, Marienberg, Vertreter der Reichsjugendführung, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und zahlreiche Volksgenossen teil.

Die Jugendherberge dürfte im kommenden Frühjahr die ersten Jungen und Mädchen in ihren Mauern sehen. Von hier aus genießt man einen herrlichen Blick in das Erzgebirge, auf den nahen Pöhlberg bei Annaberg, den Värenstein, den Fichtelberg und den Keilberg und auf die böhmischen Berge. Nach dem Wunsch des Baumeisters Neumann werden nur heimische Baustoffe für den Bau verwertet: so wird für die Mauerführung erzgebirgischer Bruchstein verwendet. — Die ganze sächsische Jugend dankt dem Spender mit seinem warmen Herzen für die Jugend tausendfach!

Kirchberg. Bligabletter anbringen: In Wolfersgrün schlug der Blitz in das Anwesen des Bauers Gerich ein und zündete. Das Feuer vernichtete die mit Erntevorräten gefüllte Scheune und einen Schuppen.

Die Wettbewerbe des Heimatwerkes Sachsen

In der Reihe der von Reichsstatthalter Mutschmann ausgeschrieben Heimatwerk-Wettbewerbe laufen noch der Roman-Wettbewerb und das Lustspiel-Preiswettbewerb, deren Meldeschluß auf den 31. August 1937 festgelegt wurde. Der Sommer-Lichtbild-Wettbewerb geht am 30. September 1937 zu Ende. Alle Volksgenossen werden erneut zur Beteiligung aufgerufen. Die Wettbewerbsbedingungen sind beim Heimatwerk Sachsen, Dresden-A. 1, Schloßplatz 1, zu erfahren.

Ehrengericht der gewerblichen Wirtschaft

bei der Wirtschaftskammer Sachsen

Auf Vorschlag des Leiters der Wirtschaftskammer Sachsen bestellte der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister zum Vorsitzenden des Ehrengerichts bei der Wirtschaftskammer Sachsen Dr. Leypolt, Rechtsanwalt in Dresden, und zu Stellvertreternden des Vorsitzenden Dr. Richter, Oberlandesgerichtsrat in Dresden, Dr. Kietzhammer in Kriebstein und Koch, Regierungsrat a. D. in Leipzig. — Die Mitglieder des Ehrengerichts der gewerblichen Wirtschaft sind ebenfalls auf Vorschlag des Leiters der Wirtschaftskammer Sachsen vom Leiter der Reichswirtschaftskammer berufen worden.

Vor der Leipziger Herbstmesse

vom 29. August bis 2. September

Die Leipziger Herbstmesse beginnt am Sonntag, 29. August, und dauert bis einschließlich Donnerstag, 2. September.

In 21 Messehäusern der Innenstadt wird die Mustermesse einen Ueberblick über das gesamte Schaffen der deutschen Verbrauchsgüterindustrie geben. In den beiden Baumeiseshallen sowie auf einem großen Freigelände wird die Baumesse durchgeführt; sie zeigt Baustoffe und Baugüter aller Art und die für den Innenausbau benötigten Einrichtungen, Armaturen und Materialien. Daneben wird den Hauptaufgaben des Wohnungs- und Siedlungsbaues weiter Raum gewidmet sein.

Besondere Beachtung wird ein „Musterhaus aus deutschen Werkstoffen“ finden, das am Beispiel eines einfachen Einfamilienhauses zeigen wird, in welcher Weise bei der Errichtung von Bauten und beim Innenausbau die Forderungen des Vierjahresplanes nach bevorzugter Berücksichtigung deutscher Werkstoffe erfüllt werden können. — Die Ausstellung „Mitteldeutsches Bauwesen“ gibt an Hand von großen Modellen, Plänen, Photos usw. einen Ueberblick über die markantesten Bauaufgaben, die in Mitteldeutschland in den letzten Jahren gelöst wurden. Die Ausstellung wird von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden usw. reich besichtigt werden. Am 30. August findet eine Baumessetagung mit dem Thema „Die Baustoffe im Zeichen des Vierjahresplanes“ statt.

Die Herbstmesse weist eine starke ausländische Beteiligung auf. Mehrere hundert Firmen, u. a. aus Oesterreich und der Tschechoslowakei, zeigen ihre Erzeugnisse, während die Niederlande eine geschlossene Ausstellung veranstalten. Die südosteuropäischen Staaten wie Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien werden mit Informationsbüros und Beratungsstellen, sowie mit einem Anaebot landwirtschaftlicher Erzeugnisse vertreten

FERN DER HEIMAT

ROMAN VON FRITZI ERTLER

Copyright by Deutscher Verlag Dr. Schöner, Göttingen bei München

50. Fortsetzung

Er nickte. „Das Gleiche wußte ich beim Lesen deines Briefes, mein armes Kind, und zum ersten Male kam mir, als ich diese hilflosen und doch von einer seltenen Herzensliebe sprechenden Zeilen in den Händen hatte, ein quälender Zweifel, eine heiße Angst, ob ich dir nicht Unrecht getan. Wie mich die Wahrheit gepackt hat, was ich seit der Zeit seelisch gelitten habe, weiß ich allein. Aber diese Zeit ist nicht mehr ungeschehen zu machen“, fuhr er dumpf fort. „Mich tröstet nur die Gewißheit, daß ich meine kleine liebe Frau ein Leben lang auf Händen tragen werde.“

„Ein Leben lang?“ entgegnete ich bitter. „Du bist verlobt, Francesco, hast du das vergessen?“

„Rein“, entgegnete er rauh. „und ich würde weiß Gott was darum geben, wenn ich mich in der dortmals geradezu gräßlichen Stimmung nicht gebunden hätte. Ich habe dir die Wahrheit gesagt und wollte mich an dem Sonntag wirklich verloben. Da sah ich in deine verzweifeltsten Augen und konnte nicht. Sie hielten mich fest, ließen mich nicht mehr frei. Schon damals waren es unbewußte Zweifel an der Richtigkeit meiner erst so felsenfesten Ueberzeugung. Dann wurdest du krank. Ich hielt es für Komödie, telephonierte aber trotzdem Doban, ob es nichts Neues gäbe. Er mußte doch gerufen worden sein, wenn deine Krankheit nicht einen Vorwand bedeuten sollte. Die drei Wochen zeigten mir, wie ich mich an dich und deine Arbeit gewöhnt hatte. Alles andere weißt du selbst. Nun heißt es vorsichtig sein, langsam die eingegangenen Verpflichtungen lösen. Du kennst die Nachsicht der Italiener.“

„Und deine Braut?“ fragte ich bang.

Da riß er mich heiß an sich. „Die halte ich in den Armen und werde sie nie wieder lassen. Die Frau, mit der ich mich verlobte, ist, wie die meisten unserer jungen Damen, ein unerfahrenes Kind. Es wird vielleicht der erste Schmerz im Leben überhaupt sein, der sie trifft und doch ihr größtes Glück. Sie hätte nie zu mir gepaßt und wäre

mir unglücklich bei mir geworden. Du sollst jetzt endlich einmal glücklich und froh sein, mein Kind, überlasse das alles mir. Warten will ich nicht mehr, in längstens vier Monaten bist du meine Frau.“

*

Wieder in Triest. Während war die Freude Santinas über unsere heimliche Verlobung. Aber sie wurde sehr ernst, als ich ihr erzählte, daß Francesco erst seine eingegangenen Verpflichtungen lösen müssen.

„Wenn das nur geht gut hinaus! Du nicht kennen unsere Verhältnisse hier. Haben viele Frauen und zu wenig Männer, und was hat Italiener in Klaue, er nicht geben so leicht her, das kosten oft Blut und schweren Kampf.“

Als sie mein bleiches Gesicht sah, küßte sie mich herzlich. „Wenn dieser Mann etwas wollen, er es setzen auch durch“, tröstete sie dann. „Daß du auch nicht sein gekommen auf den Gedanken, daß er dich könnte gesehen haben mit Windhund?“

„Hast du denn daran gedacht?“ fragte ich dagegen. „Francesco konnte infolge des entsetzlichen Wetters in dieser Nacht keine Fahrgelegenheit bekommen und kam zudem nicht vom Hafen, wie ich vermutete, sondern von der Bahn. Lediglich deshalb führte sein Weg durch die Anlagen. Daß ich ihn nicht gesehen habe, dafür sorgte doch Quattiero ausgiebig. Wie hätte ich denn auf den Gedanken kommen können, daß er, der immer fährt, zu Fuß durch die Anlagen nach Hause gehen könne.“

Santina nickte. „Ja, bei solchen Teufeleien man haben immer Brett vor Augen.“

Wundervolle Tage und Wochen reichten sich aneinander. Doktor Doban griff Francesco, als dieser ihn ins Vertrauen zog, an den Kopf und konnte nicht verstehen, daß Francesco auf die Gemeinheit Quattieros wirklich herein gefallen war. Außer ihm und Santina wußte kein Mensch um unsere Liebe. Wie schön das war!

„Es wird die Zeit früh genug kommen“, brummte Francesco, „wo sie mit geiferndem Meid über dich herfallen werden. Dann bringe ich dich zu deinen Eltern und erst als meine Gattin tauchst du wieder in Triest auf. Wir bleiben nur noch ganz kurze Zeit hier. Sofort nach dem Jahresabschluß werde ich mein Kapital aus dem Geschäft ziehen und mir einen eigenen Betrieb kaufen. In den nächsten Tagen fahren wir nach Portorose und sehen uns zusammen

etne Gärtnerei an, die von alten, kinderlosen Leuten zum Verkauf angeboten wird. Das Geschäft ist nicht klein, allerdings liegen die Anpflanzungen sehr im argen. Auch die Glashäuser lassen zu wünschen übrig. Es wird schwer arbeiten heißen, den Betrieb hochzubringen. Aber“, er streichelte mir liebevoll über die Haare, „wir beide schaffens schon.“

„Was kostet das Geschäft?“ fragte ich in atemlosen Interesse.

„Dreihunderttausend Kronen.“

Ich fuhr auf. „So viel Geld hast du?“

Er lachte. „Es bleibt sogar noch Betriebskapital. Die Zeit der Not, mein Liebling, ist nach menschlichem Ermessen auf immer für dich vorbei; du hast genug ausgehalten. Armut!“ — Er schüttelte sich — „Ich kann mir nichts Gräßlicheres denken, kein schwereres Los als das. Wenigstens davor hat mich mein Vater, der unversehrt gestorben ist und im Alter um die verlorene Liebe des Sohnes winfelte, durch Ueberlassung eines beträchtlichen Teiles seines Vermögens geschützt. Ich rechne in diesem Jahre mit großen Verlusten. Meine Krankheit, während der unser Betrieb Unsummen verschlang und wenig abwarf, das Pech in Dalmatien, es kam viel zusammen. Aber mehr kann der Verlust nicht ausmachen, als ich von meinem Vermögen schon abgerechnet habe und bin ich erst für mich allein, dann kommen wir schon hoch.“

*

Portorose! Märchen der Natur. Ich hatte an der Seite Francescos schon so viel Schönes gesehen, aber dieses paradiesische Flecken Erde, das er sich für unseren ständigen Wohnsitz ausgesucht hatte, übertraf alle Erwartungen.

Ein Blumenzauber, wie ihn nur der Frühling am Mittelmeer kennt, umgab uns in unbeschreiblicher malerischer Pracht. Eine subtropische Vegetation hat dieses gesegnete Flecken Erde.

Dattelpalmen, Orangen und Zitronen, Bananen und Granatapfel gedeihen hier im Freien; das zauberhafteste aber waren die Unmenge von Rosen, die, wie mir Francesco bedeutete, hier das ganze Jahr hindurch blühten. Rosen, wohin das Auge sah, ein Meer von Rosen, in einer Pracht und Fülle, wie ich sie nie vorher und nie wieder nachher gesehen.

fein. Ägypten wird eine Schau seiner hauptsächlichsten Baumwollsorten im Rahmen der Textil- und Bekleidungs- messe veranstalten.

Gemeinsam vom Institut für Verkehrswissenschaft an der Universität Leipzig, vom Seminar für Verkehrsweisen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und vom Leipziger Messeamt wird am 1. September die 3. Verkehrswirtschaftliche Tagung „Verkehrsförderung und Verkehrsgemeinschaft“ veranstaltet.

Eine besondere Note verleihen der Messe zahlreiche Sonderausstellungen. Im „Ring-Messehaus“ wird eine Internationale Verkehrsveranschaulichung veranstaltet, die eine reiche Auslandsbeteiligung aufweist. Ebenfalls im „Ring-Messehaus“ wird eine Internationale Zeitschriftenschau wichtige deutsche und ausländische Fachblätter zeigen, die für die einzelnen auf der Messe vertretenen Warenbranchen von Bedeutung sind. Von besonderer Bedeutung im gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Schau „Rohstoffpapier“, die von der Wirtschaftsgruppe Papierverarbeitung als Leistungs- und Ausfuhrveranschaulichung im Messehaus „Stenplers Hof“ veranstaltet wird.

In dem Bestreben, allen ausfuhrfähigen Handwerksgruppen Möglichkeiten zur Ausfuhr zu eröffnen und so die handwerklichen Leistungen für den Ausfuhrkampf zu aktivieren, wird die Ausfuhrförderungsstelle für das deutsche Handwerk eine Anzahl Kollektivausstellungen verschiedener Handwerkszweige veranstalten.

Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn

Die Reichsbahn gewährt den Besuchern der Herbstmesse weitgehende Fahrpreisermäßigungen. Von Orten, die in einer Entfernung von 150 und mehr Kilometer um Leipzig liegen, werden Messerideefahrten mit 33 1/2 v. H. Ermäßigung ausgegeben. Die Hin- und Rückfahrt zwischen dem 29. August und 11. September angetreten werden. Voraussetzung für diese Vergünstigung ist der Besitz eines Messeabzeichens, einer Ausstellerkarte oder eines sonstigen Messeausweises.

Von Orten, die innerhalb der Zone von 149 Kilometer um Leipzig liegen, gelten Sonntagsrückfahrkarten mit viertägiger Gültigkeit und 33 1/2 v. H. Ermäßigung. Die Hinreise kann zwischen dem 28. August und 3. September erfolgen, die für den 1. und 2. September gelösten Karten gelten nur bis zum 3. September. Die Vergünstigung ist abhängig von einer Bestätigung des erfolgten Messebesuches, die in Leipzig am Hauptbahnhof, im Messeamt, Katharinenstraße 5 (Radon), und auf dem Ausstellungsgelände erteilt wird.

Verwaltungssonderzüge mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung verkehren am Messemittwoch (1. September) von Chemnitz, Dresden, Plauen, Schwarzenberg-Aue sowie am Messedonnerstag (2. September) von Chemnitz und Dresden. Die Rückfahrt erfolgt am gleichen Tag.

Die Deutsche Luft Hansa gewährt den Besuchern der Herbstmesse, die sich als solche ausweisen können, eine 10prozentige Flugpreisermäßigung auf den Hin- und Rückflug bzw. auf den Hin- und Rückflug über die im normalen Verkehr bestehende 20prozentige Ermäßigung für den Rückflug hinaus, für den Hinflug vom 24. August bis 2. September und für den Rückflug vom 29. August bis 16. September. Für den An- und Abtransport von Messesendungen als Luftfracht werden auf den Strecken der Deutschen Luft Hansa 30 v. H. Luftfrachtermäßigung gewährt.

Sächsischen Nachrichten

Verkehrsunfälle fordern Opfer

In Aamenz wurde der 68 Jahre alte Masseur Heinrich Zickmüller, als neben ihm zwei Fahrzeuge ausweichen wollten, auf seinem Fahrrad unglücklich und durch den Kotflügel eines Kraftwagens erfasst und zu Boden geschleudert. Schwere Schädelverletzungen verursachten seinen sofortigen Tod.

In Augustsburg fuhr ein Krafttradsfahrer den achtzigjährigen Rentner Reinhard Raumann so schwer an, daß dieser stürzte und einen tödlichen Schädelbruch erlitt; auch der Krafttradsfahrer zog sich schwere Verletzungen zu.

Zwischen Glauchau und Crimmitschau fuhr in einer Kurve der Postlerer Paul Weise aus Crimmitschau mit seinem Krafttraktor gegen einen Lastkraftwagen; Weise blieb tot liegen.

Dresden. Starker Besuch der Turnierspiele. Die Turnierspiele im Alten Stallhof wiesen am Sonnabendabend und Sonntagnachmittag wieder einen starken Besuch auf. Viele europäische Sprachen konnte man hören, und der Beifall wollte kein Ende nehmen; wieder wurden den Rittern Lorbeerkränze überreicht. Die nächsten Aufführungen finden am 18., 21. und 22. August statt.

Dresden. Der Rote Hahn. In der Johann-Meyer-Straße brach auf unermittelte Weise ein Feuer aus. Ein etwa 200 Quadratmeter großer Schuppen, ein Schreiberhäuschen, ein Personenkraftwagen, zwei Kraftwagen und mehrere Möbelstücke standen in Flammen. Mehrere Stück Federvieh verbrannten.

Rurort Rathen. Auf der Felsenbahn findet am Mittwoch, 18. August, die letzte Aufführung des deutschen Heldenliedes „Voll im Not“ statt. Am gleichen Tag, 20 Uhr, wird das Lustspiel „Ein Sommernachtsstraum“ von Shakespeare aufgeführt.

Bautzen. Ueberall Besserung. Der Rechnungsabluß für das Jahr 1936 fiel erheblich günstiger aus, als im Voranschlag des Haushalts angenommen werden konnte. Man rechnete damals mit einem Gesamtschuldenbetrag von rund 550 000 RM., der auf 230 000 RM. zusammenschmolz. Es wird erwartet, daß durch sparsame Wirtschaftsführung die Haushaltslage 1937 sich wesentlich günstiger gestalten wird.

Bautzen. Neue Vorgeschichtsfunde. Bei den Bauarbeiten an der Reichsautobahn Dresden-Görlitz sind in letzter Zeit bei Bautzen wieder zahlreiche wertvolle Vorgeschichtsfunde geborgen worden. Bei Kleinwella fand man ein erhaltenes riesiges bronzzeitliches Vorratsgefäß mit 55 Zentimeter Durchmesser, das drei Zentner wog. In der nach Lemritz neu angelegten Straße gab der Boden fünfzehn Steinschüttungen frei mit Resten von vor- und frühgeschichtlichen Brandplätzen und Gefäßscherben. An der Hopperswerdaer Straße fanden sich eine bronzzeitliche Brandstelle und in vierzig Zentimeter Bodentiefe eine Kanonenkugel aus den Freiheitskriegen.

Zittau. Von einem Einbrecher angeschossen. Sonntag früh drang ein jugendlicher Einbrecher in die Wohnung des Rechtsanwalts Dr. Günther ein; er stieg mit Hilfe einer Leiter zum ersten Stockwerk hinauf und gelangte über eine Veranda in die Wohnung. Er durchsuchte im Schlafzimmer ein Schränkchen nach Wertgegenständen und fand einen geladenen Revolver. Als Dr. Gün-

ther erwachte, schoß der Eindringling auf ihn und drückte ihm eine schwere Verletzung am Oberschenkel bei. Der Täter flüchtete, ohne Beute gemacht zu haben, offenbar mit einem Fahrrad. Der Rechtsanwalt mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Freiberg. 182er-Treffen. Zum 25jährigen Regimentsjubiläum und siebenten Regimentstag des ehemaligen Infanterie-Regiments 182 vom 9. bis 11. Oktober ist eine Feier vorgesehen. Am Sonnabend findet unter Mitwirkung der Traditionskompanien 7 und 8 Infanterie-Regiment 101 ein Festabend statt. Am Sonntagvormittag werden die drei Bataillone des ehemaligen Infanterie-Regiments 182 durch die Ehrenkompanie der Wehrmacht eingeholt, anschließend Gefallenen-Gedächtnisgottesdienst am Ehrenmal der 182er im Johannispark. Der Nachmittag bringt Vorführungen der Traditionskompanien in der ehemaligen Kaserne Infanterie-Regiment 182 sowie einen bunten Nachmittag und Festball. Anmeldungen und Anfragen sind an Alfred Petermann, Freiberg (Sa.), Knaerplatz 1, zu richten.

Seiffen. Auf der Freilichtbühne in der Seiffener Binge wohnt am Freitag den Vorstellungen weit über 2000 Menschen bei. Die Nachmittagsvorstellung, in der unserer Jugend das Märchen vom „Tapferen Schneiderlein“ vorgeführt wurde, sah über 1500 Jungen und Mädchen mit ihren Lehrern im alten Bergschacht. In der abendlichen Vorstellung feierte die sächsische Kulturbühne mit der „Musikantoraal“ von Lippel einen starken Erfolg.

Borna. Nicht angefeilt — abgestürzt. In Greifenhain stürzte der Hilfsarbeiter Arno Lungwitz auf seiner Arbeitsstelle aus sechs Meter Höhe ab und blieb mit einem Schädelbruch betäubungslos liegen; er starb im Krankenhaus. Vor einigen Monaten war der 35jährige Mann in Oberpöckelshain vom Dach gestürzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, aus dem er vor sechs Wochen entlassen wurde.

Leipzig. Betriebsauszeichnung. Die Allgemeine Transportanlagen-G.m.b.H. erhielt als vierter hieriger Betrieb das Leistungsabzeichen für vorbildliche Verfertigung. In einer Feier überreichte im Auftrag des Reichsstatthalters Wirtschaftsminister Lent das Leistungsabzeichen mit der Urkunde.

Siegmarschönau. Brandstifter erhängt sich. Hier brannte eine mit Heu und landwirtschaftlichen Geräten gefüllte Gutscheune nieder. Als Brandstifter konnte der Einwohner Otto Richter festgestellt werden, der Selbstmord durch Erhängen beging.

Pichtenstein-Castelnberg. Eigenartiger Rindestod. In der Nähe des Gasthauses „Zum heiteren Blick“ rief eine Frau auf einem Feldweg um Hilfe. Sie gab an, daß sie von einem Mann bedroht und ihr der Kinderwagen mit ihrem zweiwöchigen Kind entzogen worden sei; der Unbekannte habe das Kind in den dort liegenden Teich geworfen. Die Leiche des Säuglings wurde später aus dem Wasser geborgen.

Zwidau. Durch Blitzschlag wurden die Scheune und ein Schuppen des Bauers Bernhard Gerber in Wendischrottmannsdorf vollständig eingedäschert; es verbrannten sämtliche Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen. Als man das Vieh aus den Stallungen befreien wollte, wurden Kühe wild und bedrängten den Gastwirt Reichardt derart, daß er zu Boden gerissen wurde und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Blitz schlug auch in das Wohnhaus des Landwirts Meyer in Zschoden, das niederbrannte.

FERN DER HEIMAT

ROMAN VON FRITZI ERTLER

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichardt, Göttingen bei München

51. Fortsetzung.

Blaue Glanzblüten fluteten in betäubendem Duft über die Mauern der Häuser, goldgelber leuchtender Ginster schmückte die Umfriedungen der stillen Villen.

Ganz an der blauen See gelegen ein herrlicher Garten. Grünes, in tausend Farben blühendes Hügelbühlchen, ausgedehnte Glashäuser, in die grünen Palmen winkten.

Ich schritt mir Francesco und dem Besitzer des Geschäftes, einem nahezu siebzehnjährigen Italiener, durch den Betrieb.

Kleiner war es hier, viel kleiner als in Triest, auch nicht die musterhafte Ordnung und Reinlichkeit. Die Glashäuser waren groß und geräumig, doch nicht sehr gut in Stand gehalten.

„Italienische Schlamperei“, brummte Francesco.

Er hatte mich als seine Braut vorgestellt. Die beiden Alten waren bezaubernd lebenswürdig.

„Mein Haus verkaufe ich nicht“, erklärte der Alte, als wir in der entzückenden, ganz von Rosen eingewachsenen Villa beim Wein saßen, „aber Sie können, wenn Sie beim Geschäft wohnen wollen, einen Teil der Räume haben. Ich vermiete sonst an Badegäste; wenn Sie mir das Gleiche bezahlen, ist es mir egal, wer in den Räumen wohnt.“

„Vorläufig kommt mir Ihr Angebot sehr erwünscht“, erklärte Francesco. Er war jetzt ganz der nächste Kaufmann, der sich von der Liebeshörigkeit des Alten nicht überborteln ließ. Dann setzte er ihm klar und deutlich seine Bedingungen auseinander und war hart wie Holz den nicht sehr bescheidenen Forderungen des Italieners gegenüber.

Als er dem Alten bedeutete, daß er vor allem im Erdgeschoss einige Räume zu Bürozwecken haben müßte, lachte der alte Gärtner spöttisch: „So viel werden Sie nicht zu schreiben haben.“

Da bligte es in den Augen Francescos. „Als ich vor acht Jahren in das Geschäft meines Bruders trat, hatten

wir zwanzigzwanzig Arbeiter. Jetzt beschäftigen wir ein Personal von rund hundert Personen.“

Der Alte fuhr auf: „Ja, sind Sie denn der Bruder des Signor Livio in Triest?“

Francesco nickte: „Ja, das bin ich.“

„Dann kann ich Sie nichts lehren“, war die fast gedrückte Antwort. „Wie oft habe ich diesen glänzenden Betrieb bewundert! Und Sie wollen das Mustergeschäft verlassen? Weshalb bleiben Sie nicht bei Ihrem Bruder?“

„Darüber kann ich Ihnen keinen Aufschluß geben.“

Der Alte schwieg.

Dann stand ich mit Francesco am Fenster des ersten Stockes und blickte träumend über das Blütenmeer auf die dunkelblaue See. Fünf Zimmer stellten uns die Alten zur Verfügung.

„Möbel brauchen wir keine“, lächelte Francesco, „ich habe genug. Nur für dich selbst mußt du dir ein schönes Damenzimmer aussuchen.“

Ich lachte lustig auf. „Du was denn? Kauf mir lieber einen großen amerikanischen Schreibtisch! Das Zimmer würde ja doch die meiste Zeit leer sein. Ich denke nicht daran, die Hände in den Schoß zu legen; ich will mit dir schaffen und arbeiten und dein guter Kamerad sein wie bisher. Bringe mich so wenig wie nur möglich in Gesellschaft! Ich will weder Freund noch Freundin; Arbeit und mein Gatte genügen vollkommen.“

Seine weichen Hände legten sich an meine Wangen.

„Sonnst wirklich gar nichts?“

„Doch noch etwas!“

„Run?“

„Kinder!“

„Und die setzt du dann alle auf den Schreibtisch!“ Wie übermüht er war.

„Ich habe ja Santina“, stimmte ich in seine Peinlichkeit ein; „da sind sie in guten Händen.“

„Aber das Heimweh, kleine Frau?“

Vor mir stand plötzlich Signora Paulina. „Erfst wenn du nicht mehr zurück kommst, auf immer deinen Wohnsitz in der Ferne hast, weißt du, was Sehnsucht nach der Heimat bedeutet.“ Hörte ich sie jammernd rufen.

Ich schüttelte den Kopf. „Meine Heimat ist hier!“ Ich legte den Kopf an seine Brust. „Ich hatte noch nie eine Sekunde Heimweh, wenn du bei mir warst. Meinen Vater“,

fuhr ich traurig fort, „möchte ich hier in diesem Paradies haben. Er ist mit der gleichen schmerzhaften Krankheit behaftet, die auch mir das Leben verbittert hat, die sich aber, seit ich im Süden bin, überhaupt nicht mehr gemeldet hat. Es ist schrecklich, am ganzen Körper hilflos in den grauen Nebel unseres langen Winters zu starren.“

„Wäre denn das so schwer, deinen Vater hierherzubringen?“

„Das nicht; im Winter hat er im Geschäft wenig zu tun; aber das viele Reisegeld.“

„Fürchterlich!“ lachte er. „Ob wir ihm das wohl schicken können? Hole im Winter auf einige Wochen deinen Vater, im Sommer deine Mutter und deine Brüder! Es ist mir viel lieber, deine Angehörigen besuchen dich, als wenn du mir einen Ausreißer machst. Ich glaube, ich werde ein schrecklicher Tyrann sein und dich immer bei mir haben wollen. Ich freue mich, deine Angehörigen kennen zu lernen. Vielleicht bekomme ich nun alles auf einmal: Vater, Mutter, Geschwister und Frau; alles, wonach ich mich so sehnte, daß ich hart und bitter, oft grausam und ungerecht geworden bin.“

Ein rätselhaftes Weh zog plötzlich durch meine Brust. Grüne Klar! Wie schön so ein Sommertag in deinen duftenden Tannentälern war, wie froh die Musik von den Flüssen klang, die deine rauschenden Wellen der Stadt zutragen, wie kraftvoll und urwüchsig die Gestalten der bayerischen Flößer! Heimat, Heimat! du mein Werdenfelsen Land, rauhe Felsen des Hochgebirges, kristallhelle springende Bächelein, schillernde Forellen und würziger Duft sonnenüberfluteter Tannen! Fühlte dein Kind in diesem Moment, wie sehr es in der Heimat wurzelte, gerade in diesem Augenblick, als sich ihm die Zukunft in den rosigen Farben zeigte?

Kaum einige Sekunden hielt das rätselhafte Empfinden an, dann war es verschwunden.

Der Dampfer, der uns nach Triest bringen sollte, das nur ein paar Stunden von Portorose entfernt liegt, ging erst gegen Abend. Eng aneinandergeschmiegt verträumten wir Stunden reinsten Glückes.

*

Der Frühling nahm Abschied und machte dem Sommer des Südens mit seinen Freuden und Leiden Platz.

(Fortsetzung folgt).

Sächsische Nachrichten

Bauten. Zwei Bienezuchtstämme für Ostfachsen. Der Züchterbeirat der Reichsfachgruppe Züchter bestimmt, das Gebiet von Ostfachsen, das ausschließlich dem Zuchtstamm „Nigra“ vorbehalten gewesen war, auch für den Stamm 47/21 freizugeben. Der Wert eines Zuchtstammes und die Art und Weise, wie er in der Gegend einschlägt, kann erst in mehreren Jahren beurteilt werden. Für die nächsten beiden Jahre gilt es deshalb für die ostfächsischen Züchter, beide Zuchtstämme sorgfältig zu prüfen, um in zwei Jahren Klarheit über deren Eignung zu gewinnen.

Auerbach i. B. Die Arbeitslosigkeit im Bezirk des Arbeitsamtes Auerbach erreichte Ende Juli 1937 seinen Tiefstand. Während in der Systemzeit die Arbeitslosigkeit mit 12 600 ihren Höhepunkt erreichte, wurden Ende Juli 1937 nur 884 Arbeitslose gezählt. Gegenüber dem Zeitpunkt der Machtübernahme ging die Arbeitslosigkeit im Bezirk Auerbach um 92,4 v. H. zurück. Es macht sich in vielen Berufen Mangel an Facharbeitern bemerkbar.

Adorf i. B. Seit 500 Jahren befindet sich das Grundstück „Goldener Löwe“ im Besitz der Familie Klarner. Bereits 1438 wird ein Klarner als Eigentümer des „Löwen“ erwähnt. 1900 wurde ein Teil des Unternehmens zu einem Hotel umgebaut.

Leipzig. 25 Jahre Flugplatz Modau. Der Flughafen Modau, der als einer der ersten in Deutschland dank der Tatkraft und dem Gemeinschaftsinn der Bürger der Stadt Leipzig errichtet werden konnte, feierte am Sonnabend und Sonntag die Feier seines 25jährigen Bestehens. Den Auftakt der Veranstaltungen bildete am Sonnabend ein Treffen ehemaliger und jetziger Flieger. Der Sonntag brachte die festlich ausgestattete Feier. Die Grüße des Reichsluftfahrtministeriums und des Reichsministers Generaloberst Göring überbrachte Ministerialrat von Bismarck, der auf die Bedeutung des Flughafens Modau für die Luftfahrtindustrie hinwies. Trotz dem ungünstigen Wetter umfanden etwa 50 000 Zuschauer das weite Rossfeld. Die Vorführungen boten eine kaum zu überbietende Reichhaltigkeit und Großartigkeit. Dem Hauptgedanken der Jubiläumsfeier, der Bevölkerung einen Ueberblick über 25 Jahre der Fliegerei zu geben, entsprechend, flog Altmeister Grabe, der älteste deutsche Pilot, seinen Grabe-Gindefler vor, mit dem er bereits 1910 in Modau startete. Altmeister Friedrich, bereits seit 1910 Flieger und als Pilot der Deutschen Flugzeugwerke in Leipzig-Lindenthal tätig gewesen, führte eine Ettrich-Taube vor, die vor dem Kriege als das sicherste Flugzeug angesehen worden war. Die Kunstflieger Fluglehrer Euder und Fluglehrer Lehmann sowie der Olympiasieger Graf Hagenburg warben mit hinreichenden Darbietungen um die Gunst der Zuschauer. Altmeister Kohnke, Dresden, vollführte seinen 325. Fallschirmabsprung. Zum erstenmal in Leipzig wurde das Muskelflugzeug durch den Piloten Hoffmann vorgeführt; wegen des starken Bodenvindes gelangen allerdings nur zwei Flüge von kürzerer Dauer. Daß das Flugzeug dem Volk dienen soll: zeigte die Vorführung der „Leipziger Lerche“, der einzigen in Deutschland vorhandenen „Himmelsläuse“. Als Sieger aus der Ballon-Verfolgung ging Rottenführer Ohlhorst, 13/M 35, hervor und als Sieger der Flugzeugverfolgung Sturmführer Arndt, 5/M 35, und Rottenführer G. Müller, 6/M 35.

Zwei Wochen Gefängnis für Stromentwendung

Das Amtsgericht Königsbrück verurteilte den Sattler Martin Johann Wendler und den Elektromonteur Arthur Wendler wegen gemeinschaftlichen Vergehens gegen das Gesetz betreffend Entziehung elektrischer Arbeit zu je zwei Wochen Gefängnis und 20 RM Geldstrafe, im Nichterbringungsfall zu weiteren fünf Tagen Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Da seit einiger Zeit bereits Verdacht gegen die Angeklagten bestand, baute das Ueberlandkraftwerk Pulsnik einen Zähler zur Ueberwachung des Stromverbrauches ein. Dadurch konnte nachgewiesen werden, daß vom August 1936 bis März 1937 nicht, wie der Zähler angab, 55 sondern 135,5 Kilowatt verbraucht worden waren. Die Angeklagten hatten mittels einer durch einen Leitungsdraht ausgeführten Ueberbrückung Strom aus der Leitung entnommen und sich dadurch fortgesetzt der vorsätzlichen Entziehung elektrischer Kraft schuldig gemacht. — In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß eine strenge Bestrafung der Angeklagten auch deswegen angebracht gewesen sei, weil das Anwesen der widerrechtlichen Stromentwendung überhand zu nehmen drohe und ihm nur durch abschreckende Strafen entgegengewirkt werden könne.

Erprobt und bewährt!

Wasslederne Handschuhe sind in fast kaltem Seifenwasser zu waschen und werden auch in Seifenwasser, dem etwas Glycerin zugefügt ist, gebüht. Niemals dürfen sie am warmen Ofen getrocknet werden, und sollen, solange sie noch feucht sind, des Öfteren gerieben und ausgedehnt werden, damit sie ihre alte Geschmeidigkeit behalten.

Ein ausgezeichnetes Mittel gegen Brandwunden aller Art sind Brennessel, die mit 90prozent. Spiritus übergossen und etwa acht Tage in der Sonne destilliert worden sind. Die Flüssigkeit lindert den Schmerz und verhindert die Blasenbildung.

Für die Reife können alle, zum Tragen unbrauchbare Strümpfe, an denen aber die Beinlinge noch gut sind, eine praktische Verwendung als Schuhfächchen finden, die man sich auf einfache Art herstellt: Die Fäßlinge werden abgeschnitten, die Strumpflänge (ungefähr 50 cm lang) wird unten zugenäht, der obere Rand gefäumt und mit einem Bändchen versehen, und die Schuhfächchen sind fertig! Jeder wird froh sein, wenn er seine Schuhe in dieser praktischen Hülle im Koffer verstauen kann.

Bronzen, die gereinigt werden sollen, tauche man solange in kochendes Wasser, bis sich der Schmutz löst und sich leicht mit einer Bürste abbürsten läßt. Mit etwas Spanisch-Weiß nachpoliert, bekommt die Bronze wieder ihren alten Glanz.

Glasflecke entfernt man bei Kleidern aus dickerem Stoff durch Abreiben mit verdünntem Salmiak, bei dünnen Geweben trinkt man ein Tuch mit dieser Lösung, legt es auf die fleckige Stelle, darüber ein Stück Wollkarton, und zieht durch Befestigung mit einem Bügeleisen oder dergl. mehr die Feuchtigkeit heraus.

Serrenbojen bekommen wieder ihre Bügelfalte, wenn man die Beinlängen, entprechend zusammengesetzt, einmal durch die Wringmaschine gehen läßt.

Flecke von Fruchtsaft ziehen sofort heraus, wenn man sie reichlich mit feuchtem Salz bestreut. Obstflecke von frischem Obst kann man nur mit Zitronensaft entfernen, während Heidelbeersflecke am besten mit Buttermilch behandelt werden.

Das Steifen oder Kibrettieren der hellen Sommerblusen oder Kleider ist ein Leichtes, wenn man dem letzten Spülwasser eine dünne Gelatinelösung beimischt. Es genügt dazu je 20 Gramm auf ein Liter Wasser. Diese Art zu steifen hat den Vorzug, daß sich das Gewebe danach nicht so leicht zerfritteln läßt wie nach anderen Stärkemitteln.

Dunkle Stellen im Stoff, wie sie Kaffee- oder Kakaoeflecke selbst nach der Wäsche oft noch zurücklassen, bestreibe man mit Eiweiß oder Glycerin. Nach einiger Zeit lassen sie sich dann mit Wasser und Seife gänzlich auswaschen.

Moderne Kleider wollen vorsichtig behandelt werden, da die Gewebefasern sehr leicht zerreißen. Man betupfe die Stellen erst mit stark verdünntem Salmiakgeist, läßt diesen einige Minuten einwirken und lege dann den Stoff in klares Wasser.

Bürsten, die gereinigt werden sollen, reibe man vorher den polierten Holzrücken tüchtig mit Vaseline oder irgendeinem anderem Fett ein, damit das Holz nicht durch scharfe Lauge angegriffen wird.

Kristall- und Glasfassen bekommt man blißblank, wenn man sie zuerst in warmem, dann in kaltem Wasser spült, in dem man zuvor eine Hand voll Stärke aufgelöst hat.

Gefärbene Gegenstände bekommen durch Wasser oder irgendwelche anderen darauf getropften Flüssigkeiten häufig helle Flecke. Befestigt man nun diese Stellen mit Essig, so werden die Flecken bald verschwinden und die ursprüngliche Farbe wird wieder in Erscheinung treten.

Undichte Stellen an der Badewanne, wie sie zuerst an der Bodenante aufzutreten pflegen, werden einfach mit etwas Plastilin, einer Knetmasse, wie sie die Kinder zum Spielen benutzen, verschlossen. Der Kitt wird von innen in die Ruge gepreßt, die vorher gut ausgetrocknet sein muß, und hält dann auch bei heißem Wasser vollständig dicht.

Mäuse verabscheuen den Terpentingeruch. Man veräuchert sie deshalb, indem man den Eingang ihrer Löcher mit Lappen verstopft, die man tüchtig mit Terpentin getränkt hat.

Aus aller Welt

Oldenburg-Januschau †. Kammerherr Elard von Oldenburg-Januschau ist in der Nacht zum Montag im Alter von 82 Jahren in einer Klinik in Marienwerder gestorben. Mit dem „alten Januschauer“ ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Vorkriegs-Deutschlands dahingegangen.

Eine „Zierde“ der früheren Zentrumspartei, der ehemalige Reichstagsabgeordnete Sonner in Karlsruhe, ist wegen zahlreicher Unterschlagungen verhaftet worden, die er als Zwangsvollstreckter begangen hat.

Wie wird das Wetter?

Wettervorausage des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

Wetterlage: Innerhalb der kühlen Meeresluftmassen, welche sich seit Sonntagabend ausbreiten, hat sich während der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Hochdruckgebiet ausgebildet, welches zur Abnahme der Bewölkung Veranlassung gab. Dadurch konnten die nächtlichen Ausstrahlungen ungehindert wirken, sodaß die Temperaturen in der Nacht auf 9 bis 10 Grad, in höheren Lagen auf 4 bis 5 Grad abnahmen. Von Westen ist inzwischen eine neue Störungfront herangelommen, welche heute früh bereits unmittelbar westlich des Rheines liegt. Sie wird unser Gebiet morgen durchqueren haben, sodaß in Mitteldeutschland ihre kühle Rückseitenströmung wirksam wird.

Wetterausichten für Mittwoch: Mäßige bis frische westliche Winde, meist wolkig, Regenschauer, kühl. — **Wetterausichten für Donnerstag:** Keine nennenswerte Änderung.

Kirchliche Nachrichten

Geising. Mittwoch 20 Uhr Frauendienst-Missionsabend in „Stadt Dresden“.

Ämtliche Bekanntmachungen

Gemäß § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. 5. 1934 wird das Parken auf der Landstraße II. Ordnung, Bärenfels-Schellerhau-Schinderbrücke in der Flur Schellerhau zwischen den beiden Hausgrundstücken Nr. 34 B und 35 in einer Ausdehnung von etwa 50 m verboten.

Zu widerhandlungen werden nach § 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung bestraft.

Dippoldiswalde, am 10. August 1937.

Der Amtshauptmann.

Pflichtfeuerwehrrübung

Am Donnerstag, den 19. Aug. 1937, abends 7 Uhr, findet eine Pflichtfeuerwehrrübung statt. Zur Teilnahme verpflichtet sind alle männlichen Personen vom 25. bis zum vollendeten 35. Lebensjahr, soweit sie nicht auf Grund der Feuerlöschordnung von der Übung befreit sind. Ungerechtfertigtes Fernbleiben hat unnachlässig Bestrafung zur Folge.

Geising, am 16. 8. 1937.

Der kommiss. Bürgermeister.

Die Bezirkshebamme, Frau Rabus,

Bärenstein, ist vom 19. 8. bis 16. 9. beurlaubt. Vertretung hat Frau Knauer, Liebenau, übernommen. Telephon Lauenstein 218.

Der Hebammenbezirksvorsteher.

Bärenstein, am 17. 8. 1937.

Altenberger Sportverein

Heute Dienstag, 17. August, 20 Uhr gemeinsame Turnstunde aller Abteilungen in der Turnhalle. Anschließend Diet- und Kameradschaftsabend im Ratskeller

Rochlitzer, Vereinsführer



Freiwill. Feuerwehr Altenberg

Donnerstag abend 7 Uhr Übung nach Rehefeld. Nach der Übung Versammlung, Kreisfeuerwehrtag betr. Erscheinen ist Pflicht.

Fleißiges Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren, wird für sofort oder 1. 9. gesucht.

Albin Jäpel, Lauenstein
Fleischermeister

Badewanne (Emaille) und Gasbadesen

sofort zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle d. Bl.



Die „Nordmeer“ in Neuyork eingetroffen

Der erste diesjähr. Erprobungsflug der Lufthansa über den Nordatlantik fand seinen erfolgreichen Abschluß mit der Landung des neuen deutschen Großflugzeuges „Nordmeer“ in Neuyork. Das Flugzeug hat die 3850 Kilometer lange Strecke Horta (Azoren)—Neuyork in 16 Stunden 28 Minuten zurückgelegt. In der Nacht mußten Gewitterfronten durchflogen werden. Am Morgen traf die „Nordmeer“ auf Gegenwind von 40 Kilometer Geschwindigkeit. Unser Bild zeigt die Besatzung kurz vor dem ersten Start in Travemünde.

Hoffmann, Jander-Pl.